

Thorn er P r e s s e.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgelde.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Beilagsblätter oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Hasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 71.

Freitag den 26. März 1897.

XV. Jahrg.

Nach der Jubelfeier.

Das Fest ist beendet, welches ganz Deutschland dem Andenken des unvergesslichen Heldenkaisers Wilhelm bereitet hat. Doch die Eindrücke desselben werden auf die Nation noch lange fortwirken, denn erhabener und großartiger in ihrem Verlauf hat sich selten eine vaterländische Feier gestaltet. Zu den erhabensten Momenten des Festes gehört unstreitig der Trinkbruch, in welchem Kaiser Wilhelm vor den deutschen Fürsten und den Vertretern der europäischen Regentenfamilien Zeugnis ablegte, daß der Geist seines großen Ahnherrn fortlebe in Hohenzollernhaufe und auch in Zukunft vorbildlich sein soll für die kaiserliche Politik.

Auf dem Brunkmahl im königlichen Schlosse sprach Kaiser Wilhelm die bedeutungsvollen Worte aus: „Für uns, Ihr hohen Fürsten und Verwandten, soll das Andenken an den vereinigten Kaiser ein erneuter Ansporn sein, unsere Völker zu leben und zu arbeiten wie er, zum gemeinsamen Ziel der fortschreitenden Kultur und zur Aufrechterhaltung des Friedens!“ Weit über Deutschlands des Friedens! Weit über Deutschlands des Friedens hinaus werden diese Worte mit Begeisterung aufgenommen worden sein. In ihm giebt sich die hohe Staatsauffassung wieder, mit der einst Friedrich der Große bahnbrechend gewesen ist für seine Zeit. Die Fürsten Deutschlands, geeint in dem Bestreben, der Kultur, der Volkswohlfahrt und dem Völkerfrieden ihre Lebensaufgabe ausschließlich zu widmen! — wo solche Gesinnung sich praktisch verknüpft, da müssen sich von selbst die Bande festigen, welche Fürsten und Volk verketten.

Aber Kaiser Wilhelm hat sich im besondern noch die Arme, das deutsche Volk in Waffen, verbindlich gemacht durch die Stiftung eines militärischen Erinnerungszeichens an den großen Kaiser. In der That, sinniger hätte die Festfeier ihren Abschluß nicht erhalten können, denn das, was die deutsche Arme zur Zeit ist, verdankt sie ausschließlich dem Heldenkaisers Wilhelm, der ihr von Kindesbeinen angehörte und dessen Herz bis in sein Greisenalter für sie geschlagen hat. Mit Stolz wird der deutsche Soldat dies Erinnerungszeichen fortan tragen, mit Dankbarkeit werden aber alle zu unserem

jetzigen Träger der Reichskrone hinklicken, welcher dem Andenken an seinen königlichen Großvater in der Festfeier einen so würdigen Ausdruck lieh.

Zum Schluß der Hundertjahrfeier.

Berlin, 24. März.

Die großartige Nationalfeier des hundertsten Geburtstages Kaiser Wilhelms des Großen hat gestern mit dem imposanten Fackelzug der vereinigten Berliner Hochschulen einen glänzenden und würdigen Abschluß gefunden, worauf noch ein Festkonzert im Zirkus Renz und die verschiedenen Kommerse der Studentenschaft stattfanden.

Der Fackelzug, welcher von dem Kajernenhof des Alexander-Regiments seinen Ausgang nahm und sich durch die Universitätsstraße über den Opernplatz zum königl. Schlosse bewegte, bot inmitten seines düsteren Glanzes zugleich ein farbenprächtiges Bild der zahlreichen studentischen Korporationen. Hier erblickte man forche Chargirte in Sammtpekesche, Kanonen und Cerevis, dort im Hlause und mit dem altdeutschen Federbarrett, anderwärts in Zylinder, Frack und breiter Schärpe; bei den Künstlern herrschte die alte holländische Malertracht mit dem großen Rembrandthute vor. In der Spitze des Zuges ritt Stallmeister Schramm auf einem prächtigen Schimmel, und das Trompeterkorps der Garde-Mannschaften eröffnete mit schmetternden Klängen die Reihe der Festmärsche, unter welchen der Zug sich entwickelte. Präsidirende Korporation für das Ganze war der akademische Turnverein der technischen Hochschule, dessen Vorsitzender, der cand. techn. Dinglinger, die Ehre hatte, die gesammte Studentenschaft zu führen und vor dem Kaiser zu vertreten. Hoch zu Ross, im Sammtbarrett mit weißer Feder und mit der schwarz-roth-goldenen Schärpe seines Vereins geschmückt, leitete er den riesigen Zug. Ihm folgten zwölf Chargirte zu Pferde in ihrem farbenreichen Studentenwuchs und hinter ihnen vier Galawagen mit den übrigen Vertretern der Hochschulen. Darauf kam das prachtvolle Universitätsbanner in einem vierpännigen, festlich geschmückten Wagen, sodann der akademische Turnverein, die Landsmannschaften, der Verein deutscher Studenten, der D. C.,

der B. C. und der S. C., alle möglichen sonstigen Vereine für Kunst und Wissenschaft, mit und ohne Farben. Das ganze war in fünf Abtheilungen eingetheilt, deren jeder ein Musikkorps vorausmarschirte. Innerhalb derselben hatten die einzelnen Studentenschaften der Universität, der technischen Hochschule, der Kaiser Wilhelms- und der Bergakademie, der landwirthschaftlichen Hochschule, der thierärztlichen Hochschule, der Hochschule für bildende Künste und Musik, des Kunstgewerbemuseums und der königl. Kunstschule ihre Aufstellung gefunden, eine jede mit ihrem Banner in vierpännigem Wagen. Es war eine unabsehbare Feuerlinie, welche sich um halb acht Uhr zu dem alten Zollernschlosse bewegte und auf der Lustgartenseite desselben Halt machte. Scheinwerfer ließen die riesigen Obelisken und die herrliche Säulenreihe des alten Museums in magischem Licht erstrahlen, die Schloßterrassen füllten sich mit Zuschauern des Hofes, und die hell erleuchteten Zimmer des Ritterssaales zeigten, daß dieser selbst sich dort mit den Majestäten versammelt habe.

Nunmehr begaben sich die Vertreter der genannten Hochschulen in das Schloß, wo sie in den Ritteraal geführt wurden. Hier empfing zunächst die Kaiserin die Herren dieser Deputation in ihrer huldvollen Weise. Darauf kam auch der Kaiser, begrüßte auf das leutseligste die Abordnung und hielt an sie folgende Ansprache: „Meine Herren! Ich danke Ihnen herzlich für die Uebersendung, die Sie Mir bereitet haben. Sorgen Sie dafür, daß das, was der alte Herr Ihnen vermach hat, stets treu bewahrt werde, sorgen Sie vor allem auch dafür, daß im Volke nicht so genörgelt werde, wie es jetzt leider so viel der Fall ist.“

Hierauf gab cand. techn. Dinglinger als Führer der Deputation der Versicherung der Studentenschaft Ausdruck, allezeit fest und treu zu Kaiser und Reich stehen zu wollen, worauf der Kaiser unter Dankesworten für diese patriotische Gesinnung den Wunsch aussprach, daß sie das Versprochene auch erfüllen und stets zu ihrem Kaiser halten möchten.

Die Herren der studentischen Abordnung wurden alsdann in ein anstoßendes Zimmer geführt, wo sie von den jungen Prinzen be-

grüßt wurden. Als bald darauf die Deputation an ihre Plätze zurückgekehrt war, begann der Vorbeimarsch des Fackelzuges vor den Majestäten, welche demselben von einem Fenster des zweiten Stockwerkes aus zusahen. Wiederholt grüßte der Kaiser, hinab und die Kaiserin winkte zum Schluß den Vorüberziehenden mit dem Taschentuch huldvollst zu. Der Rückmarsch des Zuges ging über die Kurfürstenbrücke, durch die Burgstraße, Dorrothenstraße hinaus auf den Manenplatz in Moabit. Hier bildeten die Fackelträger einen großen Kreis, und dann wurden nach studentischer Sitte unter den Klängen des „Gaudeamus igitur“ die Fackeln zusammengeworfen. Der Gesang ist verklungen, der Fackelglanz erloschen, nicht so aber die Erinnerung an den großen Kaiser, welchen sie feierten. Sein Gedächtniß wird nicht nur bis zur nächsten Hundertjahrfeier fortleben, sondern es ist unauslöschlich in das Buch der Zeiten eingezeichnet, es wird immerdar bleiben und dem deutschen Volke eine Quelle der Kraft und des Segens bleiben.

Nach dem Fackelzug erschien der Kaiser um halb zehn Uhr auch zu dem Festkonzert im Zirkus Renz, wo enthusiastischem Hurrah der Theilnehmer begrüßt. Unter den Klängen der Kaiserhymne nahm er zwischen dem Prinzen Leopold von Bayern und dem Großfürsten Wladimir von Rußland Platz. Nach einiger Zeit kam auch die Kaiserin und wurde ebenfalls mit einem dreifachen Hurrah bewillkommt. Fräulein Josephine Keiel sang nach ihrem Erscheinen eine Arie aus dem „Troubadour“, die hervorragendsten Berliner Männergesangsvereine trugen den „Sang an Regir“ vor, der allgemeinen Beifall erweckte. Nach den Klängen der „Wacht am Rhein“ verließen die Majestäten die festliche Versammlung und kehrten in das Schloß zurück.

Politische Tageschau.

Im Reichstage wird die dritte Berathung des Etats am Freitag den 26. ds. beginnen. Man erwartet bei derselben in maßgebenden parlamentarischen Kreisen noch große, eingehende Debatten; namentlich dürften die Erörterungen über den Marine- und den Kolonialetat auch noch einen breiten Raum einnehmen. Nach Durchberathung des Etats

lichen Krümmungen durch die Ebene. Die Soldaten ritten schon stundenlang, und immer zeigte sich vor ihren Blicken der gleiche Feldweg, durch nichts verändert; im Dunkeln mußte es leicht sein, sich zu verirren.

Die Sonne verkroch sich, und der Himmel wurde trübe; ein Nebelschleier, der sich bald zu feinem Regen verdichtete, sank auf die Ebene, und fröhlich hüllte sich der junge Offizier in seinen Mantel. Dann begann er, um sich die Längeweile zu vertreiben, ein Gespräch mit den ihm folgenden Soldaten.

„Kennst einer von Euch hier diese Gegend?“ fragte er freundlich; er war ein liebenswürdiger Vorgesetzter, und seine Leute achteten und liebten ihn.

Sein Bursche ritt vor.

„Zu Befehl, Herr Lieutenant. Ich bin aus W. gebürtig.“

W. war die letzte preussische Stadt an der russischen Grenze, und dort sollte der eigentliche Herd des Aufstands sein.

Die Soldaten waren nicht mehr weit von dem Städtchen entfernt, und der Lieutenant von Arnau hatte den Befehl bekommen, sich mit seinem Zuge auf einem der zunächst liegenden Güter einzunquartieren, um dort eine polnische, adlige Familie, die stark verdächtigt wurde, genau zu beobachten.

„Wir sind nicht mehr weit von Staniczkowo entfernt, Herr Lieutenant,“ fuhr der Mann fort, „wenn der Nebel nicht so dicht wäre, müßte man das Dorf schon sehen können.“

„Herr von Stanicz auf Staniczkowo!“ erwiderte der Offizier. „Kennst Du die Familie, Karl?“

„Nein, Herr Lieutenant,“ antwortete der Bursche.

zu verwenden, und unter Führung der Edelleute organisirten sich diese Banden zu regulären Regimentern. Der Adel hoffte auf eine Wiederherstellung Polen's. So lange das einst so mächtige Reich zerstückelt anderen Ländern zugetheilt worden war, hatten vornehm Männer und Frauen um das Vaterland getrauert und von einer Auferstehung geträumt. Unfähig viel Blut war in den verlorenen Schlachten gegen die Russen vergossen worden, und so mancher Pole bezahlte diesen Traum mit seinem Leben. In den schrecklichen Einöden Sibiriens, in Noth und Elend siechte so mancher dahin, der das Vaterland nicht hatte vergessen können. Das Vaterland war verloren, und als der Traum ausgeträumt war, folgte der Tod oder die harte Gefangenschaft. Es war traurig, daß die polnischen Herzen, die so warm schlugen, diesen Traum immer wieder träumten. So mancher wirklich edle Mann ging zu Grunde, einer Sache wegen, die der Himmel nicht mehr beschützte. Bei Ostrolenka, bei Praga sank 1831 Polen's Sonne in blutigen Wolken nieder, um niemals wieder aufzugehen.

Nun regte es sich nach siebzehn Jahren in Preußen. Die preussische Regierung war barmherziger, sie hatte kein Sibirien. Vielleicht, wenn man erst in Preußen festen Boden gewann, konnte Rußland mit verdoppelter Macht angegriffen und Kasse genommen werden für das Blut der bei Ostrolenka hingemordeten Brüder.

Die Unruhen in der Provinz wurden immer größer, und in Gilmärschen rückte preussisches Militär in die aufrührerischen Landstriche. Ein Husarenregiment ging voraus. In viele kleine Trupps war das ganze

Regiment vertheilt. Die rothrückigen Reiter streiften landauf, landab; kleine Patrouillen, in der Regel nur von einem einzigen Offizier geführt, erschienen in den polnischen Dörfern und spähten umher nach den Insurgenten.

Die Märzsonne schien schon warm auf die Welt, aber grau in grau breitete sich das polnische Flachland vor den Blicken einer kleinen Kolonne Husaren aus, die munter dahin trabte. An ihrer Spitze ritt ein junger Lieutenant, der mit hellen Blicken um sich schaute. Er war entzückt, zu diesem Feldzug kommandirt zu sein, einmal hinaus zu kommen aus dem einsörmigen Garnisonleben. Er dachte auch kaum an Gefechte und Blutberggießen, sondern hoffte, wie alle verständig und wohlgelesenen Leute, das bloße Erscheinen der preussischen Soldaten werde den thörichten Aufstand im Keime ersticken. Herr von Arnau war ein Mann in der Blüte seiner Jugend, lebenslustig und froh; er war sehr vermögend und besaß als sein alleiniges Eigenthum ein schönes Gut in der Provinz Brandenburg. Einstweilen war er aber noch mit Leib und Seele Soldat; daheim auf der väterlichen Scholle zu sitzen, dünkte es ihn noch zu früh.

Die Melancholie, die über der einsamen Gegend sich ausbreitete, erfaßte indessen auch ihn. Alles ringsum öde und flach, kein Baum, soweit das Auge reichte; nur fern am Horizont ein düsteres Kieferengebüsch; zerzaust und struppig standen die Bäume, grau wie die Landschaft. Kein Ton in der Luft, kein Laut auf der Erde; die tiefste Stille ringsum, die nur das Klappern der Pferdehufe auf dem noch leicht gefrorenen Boden unterbrach. Kein Mensch weit und breit. Der baumlose Feldweg wand sich in wunder-

Der letzte Traum.

Erzählung

aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.

Von L. Sdeler.

(Nachdruck verboten.)

Es war im Frühling des Jahres 1848. Eine böse, unruhige Zeit war über Preußen hereingebrochen. In Berlin hatte der Aufbruch sein häßliches Haupt erhoben. Volk und Militär standen einander feindlich gegenüber, und auf den Barrikaden floß Blut. Der gute König Friedrich Wilhelm der Vierte konnte und wollte sein Volk nicht leiden sehen, obgleich die Heer, die im Trüben zu fischen gedachten, die ärgste Schuld trugen und so mancher Rädelsführer, der im geheimen wählte, die härteste Strafe verdiente. Aber die Strafe traf die Verführten, die nicht beurtheilen konnten, was sie thaten, und das wollte der König nicht. Er gab nach, und die Nachricht verbreitete sich mit Windesschnelle durch das ganze Land. Da regten sich auch im entlegensten Osten des großen Preußenreiches längst begrabene Hoffnungen; halb vergessene Träume stiegen neu empor und wollten zu glänzender Wirklichkeit werden. Das polnische Volk in der preussischen Provinz Posen hoffte auf eine Wiederherstellung des alten, zerfallenen Polenreiches.

Wie einzelne Feuerfunken lief der Aufstand über das Land. Hier schlug eine kleine Flamme empor und dort; allmählich wurden die Flammen größer. Es kam zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen Polen und Deutschen, der polnische Adel begann seine Gutsleute zu bewaffnen und verweigerte den vorgelegten Behörden den Gehorsam. Bewaffnete Banden streiften umher, raubten den deutschen Kolonisten das Vieh, besonders die Pferde, um sie zur polnischen Kavallerie

werden die neue Handwerkerrolle und die Vorlage zum Invalidenversicherungsgesetz in nächster Woche zur ersten Lesung im Plenum auf die Tagesordnung gestellt werden.

Prinz Heinrich von Orleans veröffentlicht im „Figaro“ einen aus Djibuti datirten Artikel über Egypten voll der schärfsten Angriffe auf England. Er habe in Kairo Unterredungen mit französischen Vertretern, mit dem Khedive und mit Mitgliedern der ägyptischen Regierung gehabt. Alle hätten einstimmig die Politik Englands verurtheilt, welches beifolgsweise die Zustände der ägyptischen Finanzen verlockend schildere, während die englischen Okkupationen Egypten 525 Millionen Franks hinterzogen hätten. Alle europäischen Mächte hätten ein dringendes Interesse daran, die Räumung Egyptens zu verlangen.

Die „National-Zeitung“ weist darauf hin, wie scharf sich ohne jeden sichtbaren Grund der Gegensatz zwischen England und Transvaal zuspitzt. Jetzt wird aus London eine weitere Verschlechterung der Beziehungen beider Staaten signalisirt und angedeutet, daß die englischen Truppen in Südafrika eine erhebliche Verstärkung erfahren haben. Es sei Thatsache, daß man in amtlichen deutschen Kreisen die Entwicklung der Verhältnisse in Südafrika seit längerer Zeit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Der schwedische Reichstag nahm die Erhöhung des Zolles auf Schuhwaren von 1 auf 2 Kronen per Kilo an und beschloß die Zollfreiheit für Kartoffeln beizubehalten.

Wie das „Reiterische Bureau“ aus Bratoria meldet, wird sich der Staatssekretär Dr. Leyds in nächster Woche (wie schon gemeldet) nach Europa begeben, um die Stelle des verstorbenen Gesandten im Haag Deelaerts von Blootland selbst zu übernehmen. Als wahrscheinlicher Nachfolger im Staatssekretariat des Auswärtigen wird das Mitglied des ausführenden Rathes des Orangerestaates Fischer genannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März 1897.

Das „Militär-Wochenblatt“ schreibt: „Am 22. März 1871 wurde Sr. Majestät dem Könige von Sachsen vom hochseligen Kaiser Wilhelm I. das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. So schließt dieser denkwürdige Tag, an dem das deutsche Volk den 100jährigen Geburtstag seines ersten großen Kaisers als Nationalfest gefeiert, den besonderen Gedanken ein für den letzten noch lebenden Feldherrn aus jener gewaltigen Zeit. Gott erhalte ihn noch lange dem deutschen Heere und seinem Sachsenvolke!“

Die Verleihung des Großkreuzes des Luise-Ordens an die Großherzogin Luise von Baden, bekanntlich die einzige Tochter Kaiser Wilhelm I. ist die erste, welche überhaupt erfolgt ist.

Nach dem zweiten Akt der Festvorstellung „Willehalm“ überreichte der Kaiser dem Dichter Ernst von Wildenbruch den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit Schleife und Krone.

„Soviel ich weiß, sind zwei Kinder da, eine erwachsene Tochter und ein junger Sohn“, bemerkte der Wachtmeister des kleinen Zuges. Der Lieutenant richtete sich stramm im Sattel auf. „Ah, eine erwachsene Tochter, also eine schöne, junge Polin! Das wird ein interessanter Feldzug!“

Die Soldaten lachten, aber der Wachtmeister antwortete ernst: „Nehmen sich der Herr Lieutenant doch nur vor den polnischen Frauen in acht! Das sind die aller schlimmsten! Leidenschaftlich und furchtbar unbefonnen, stürzen sie sich in jede Gefahr und reißen alle diejenigen mit hinein, die in ihre Kreise gerathen. Sie mögen es ja gut meinen, aber sie verstehen nicht genug vom Soldatenwesen und lassen sich auch in ihrem Eifer, dem Vaterlande dienen zu wollen, nicht warnen. Wenn die polnischen Damen nicht so heißblütig wären, es wäre mancher edle Mann nicht jammervoll in Sibirien verkommen.“

„Aber dann haben die Frauen das schreckliche Schicksal ihrer Angehörigen tapfer getheilt“, antwortete Herr von Arnau.

„Das haben sie stets gethan“, erwiderte der Wachtmeister kopfnickend. „Sie kannten keine Furcht und keine Entbehrung. Aber eine verlorene Sache ist es ja doch, und mich wundert, daß sie es immer wieder ansagen.“

Herr von Arnau versank in tiefes Nachdenken. War dieser Traum von der Wiederherstellung des polnischen Vaterlandes so berückend schön, daß ihn tausende von Herzen immer wieder träumten, unbekümmert um das blutige Erwägen, das ihm jedesmal gefolgt war?

„Wir sind angelangt, hier ist Staniczkowo!“ ertönte die Stimme des Wachtmeisters dicht neben dem Offizier.

(Fortsetzung folgt.)

Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern besuchte gestern Nachmittag die Werkstätte des Bildhauers Prof. Reinhold Vagas und überreichte ihm bei dieser Gelegenheit den St. Michaels-Orden 2. Klasse.

Durch kaiserliche Verordnung sind anlässlich der Hundertjahrfeier folgende Gnadenerweise erteilt worden: Dem Grenadierregiment Wilhelm I. (2. Westfälisches) an den Helmen der Gardeadler (ohne Stern) von Tombak mit der Inschrift „22. März 1797“, sowie auf Kragen und Aermelpatten der Waffenträger für die Offiziere goldene Stickerei, für die Mannschaften gelbe Litzen; dem Grenadierregiment zu Pferde von Derfflinger (Neumark.) an den Helmen der Gardeadler (ohne Stern) und Rosetten mit flammender Granate, auf den Kartuschen vier flammende Granaten; dem Husarenregiment König Wilhelm I. (1. Rhein.) auf den Fahnen und Standarten, welche bei der Kaiserproklamation in Versailles zugegen waren, je ein silberner Ring mit bezüglicher Inschrift.

Der Kaiser wird die Kosten der Herstellung der Medaille für die Veteranen der Feldzüge 1864, 1866 und 1870-71 aus eigenen Mitteln bestreiten.

Prinz-Regent Luitpold, die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie der Großfürst Wladimir von Rußland und Erzherzog Friedrich von Oesterreich sind gestern Abend um 11 Uhr von Berlin abgereist.

Die Großherzogin von Baden hat zum 100. Geburtstag das von Siemering geschaffene Bronzestandbild Kaiser Wilhelms I., ihres Vaters, in der Ruhmeshalle des Zeughauses zu Berlin mit einem großen Lorbeerkranz geschmückt, dessen Schleife in den badischen Farben die Inschrift trägt: „Luise, Großherzogin von Baden“. Das Standbild selbst befand sich in einem Gebüsch von Lorbeern.

Prinzessin Luise von Preußen richtete anlässlich der Hundertjahrfeier ein Handschreiben an den Fürsten Bismarck, dem auch von den Teilnehmern am Festkommers im großen Kurjaale in Wiesbaden ein Telegramm gesandt wurde.

Unter den gestern im Mausoleum zu Charlottenburg niedergelegten Kränzen rührt einer von der Vereinigung zur Schmückung der Gräber gefallener Krieger in Metz her. Die Blätter, aus denen der Kranz gewunden ist, sind von den Kriegergräbern auf dem Schlachtfelde bei Metz gepflückt und sorgfältig imprägnirt.

Die Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar ist gestern Abend unerwartet gestorben. Die Trauer über den Tod dieser Fürstin, welche ein Alter von 73 Jahren erreichte, ist eine allgemeine, nicht nur im Großherzogthum Sachsen-Weimar, sondern in ganz Deutschland. Ihre Verdienste um die pietätvolle Pflege der Erinnerung an unsere großen Dichter und um die Errichtung des Goethe-Schiller-Archivs, welches noch im Juni vorigen Jahres eröffnet wurde, werden ihr allezeit ein dankbares Andenken im deutschen Volke sichern. Der Berliner Hof legt für die Entschlafene eine 14tägige Trauer an. Gleichzeitig ist eine 8tägige Trauer für die verstorbene verwittwete Herzogin von Montpensier angeordnet.

Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht nachstehendes Danfschreiben des Fürsten Bismarck: „Am 22. cr. habe ich in Anknüpfung an den Geburtstag des vereinigten Kaisers aus allen Theilen Deutschlands so viele ehrenvolle Begrüßungen erhalten, daß ich leider nicht im Stande bin, eine jede einzeln zu beantworten. Ich bitte deshalb alle, welche meiner an diesem ruhmreichen Tage wohlwollend gedacht haben, meinen herzlichsten Dank freundlichst entgegenzunehmen.“

Das preussische Staatsministerium ist heute Nachmittag unter dem Voritze des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe im Reichstage zu einer Sitzung zusammengetreten.

Von einer dem Admiral Hollmann befreundeten Seite verlautet, daß er auch jetzt, nach der endgiltigen Ablehnung der Flottenpläne, im Amte verbleiben werde.

Während in Rußl. a. L. alle Blätter der Hundertjahrfeier gedachten, schweigt sich das Regierungsorgan, die „Landesztg.“ für das Fürst. Rußl. über die Feier völlig aus. Der Fürst selbst hat, wie schon berichtet, eine Reise ins Ausland angetreten.

Herr v. Sprenger, welcher seinen Schwiegerohn v. Hünerbein im Duell schwer verwundete und dafür 6 Monate Festung erhielt, ist begnadigt worden.

Gestern wurde an dem Abgeordneten v. Bollmar die schon längere Zeit geplante Operation von dem Oberarzt des Moabiter Krankenhauses Dr. Hermes glücklich ausgeführt und die Kugel entfernt. Die Heilung der großen Wunde dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen, doch hoffe der Patient, dann wieder im Reichstage erscheinen zu können.

Der mutmaßliche Betrag, der außer dem zur Deckung der Renten erforderlichen Vermögen bei den Invalidenversicherungsanstalten Ende 1900 vorhanden sein wird, dürfte sich auf 437 Millionen Mk. belaufen und in den nächsten Jahren noch größer werden. Man glaubt daher, von einer Erhöhung der Wochenbeiträge für immer abzusehen zu können.

München, 25. März. Der Prinzregent ist heute Vormittag hier wieder eingetroffen und festlich empfangen worden. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, in der er der Freude des Landes über die Reise des Prinzregenten nach Berlin Ausdruck gab. Die Bürgererschaft Münchens danke dem Prinzregenten für diesen Entschluß und für die Einführung der deutschen Kokarde, des neuen Symbols inniger Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme. Der Prinzregent erwiderte mit Worten des Dankes und hob hervor, er habe glanzvolle und erhabende Tage in Berlin verlebt. Die nach vielen Hunderten zählende Menge auf und vor dem Bahnhofe brachte dem Prinzregenten immer erneute enthusiastische Huldigungen dar.

Ausland.

Graz, 23. März. Kroatische Zeitungen berichten über eine Bauernrevolte im Kloster Zvanitsch. Von den Gendarmen, die zur Herstellung der Ruhe aufgeboden waren, wurden zwei Bauern getödtet und sechszehn verwundet. Die Revolte soll einen politischen Grund haben. Die Bauern verlangen die Absetzung des Gemeindevorstehers.

Neapel, 23. März. Major Nerazini schiffte sich morgen nach Schoa ein.

Paris, 24. März. Der bekannte Journalist Blanc wurde heute vor den Untersuchungsrichter geladen, weil er von Arton beschuldigt worden ist, er habe im Namen, aber ohne Wissen des Senators Isaac 100000 Franks von ihm gefordert und erhalten.

Bajano (Provinz Avellino), 23. März. Anlässlich der Wahlen zum Parlamente entstand gestern hier zwischen den gegnerischen Parteien ein Streit, bei dem eine Person getödtet wurde und mehrere Verletzungen erlitten.

London, 24. März. Der Premierminister Lord Salisbury reist morgen nach Nizza ab.

Kopenhagen, 23. März. Zur Theilnahme an einem eventuellen Kriege Griechenlands gegen die Türkei haben vier schwedische Offiziere auf der Reise nach Athen Kopenhagen passirt. Unter ihnen befand sich der Lieutenant des Schonenischen Husaren-Regiments Freiherr v. Bligen-Finecke, ein Großneffe der Königin von Dänemark als Enkel von deren verstorbener jüngerer Schwester, der Landgräfin Augusta von Hessen, aus deren Ehe mit jenem Bligen-Finecke, der 1863 in Berlin mit seinem Göttinger Universitätsbekannten von Bismarck-Schönhausen über eine friedliche Lösung der schleswig-holsteinischen Frage verhandelt haben soll.

Petersburg, 23. März. Heute ging ein Waggon mit Geschenken des Kaisers für den Kaiser von China nach Odesa ab. Als außerordentlicher Gesandter des Kaisers begiebt sich Fürst Uchtomski nach China.

Petersburg, 24. März. Großfürst Michael Nikolajewitsch ist gestern nach dem Auslande abgereist.

Konstantinopel, 24. März. Bei dem Gemel von Tokat am 19. März sind über 100 Armenier getödtet worden. Die Stadt wurde acht Stunden geplündert. Diese Thatfachen riefen in den diplomatischen Kreisen den peinlichsten Eindruck hervor. Die Botschafter verlangten einen energischen Kollektivschritt und Verhaftung und Verurteilung der Schuldigen. Eine Untersuchungs-Kommission hat sich nach Tokat begeben.

Zur Lage im Orient.

Der Londoner „Standard“ meldet aus A n e a, daß nach den Bestimmungen der von den Admiralen erlassenen Proklamation alle innerhalb der Blockadegrenzen befindlichen griechischen Schiffe als feindliche behandelt werden; auf alle griechischen Torpedoboote, die in dem Blockadeggebiet bemerkt werden, wird, sobald sie sich innerhalb Schutzweite der fremden Kriegsschiffe befinden, gefeuert werden. Nach einer Havasmeldung haben die Admirale den Aufständischen die Aufforderung zugehen lassen, die Verproviantirung des Blockadeggebietes, in welchem sich die Türken eingeschlossen befinden, nicht zu hindern, andernfalls würde Gewalt gegen sie angewendet werden. Das englische Transportschiff „Elyde“ ist mit Mannschaften des Siastoth-Hochländer-Regiments in Kanea eingetroffen. Morgen sollen 100 Mann sich hier ausschiffen und 500 Mann nach Kandia weiter gesandt werden.

Dem „Daily Chronicle“ wird aus Athen gemeldet, daß der russische Gesandte Onon der Königin von Griechenland ein Handschreiben des Kaisers von Rußland und den Betrag von 50000 Rubeln für die in Griechenland befindlichen kretischen Flüchtlinge überreicht habe. In Athen herrscht Beunruhigung über das Verbleiben des Dampfers „Hera“, welcher vorigen Freitag mit Proviant nach Kreta abgegangen war und seither nirgends erschienen ist. An Bord des Schiffes befindet sich auch der Vize-Präsident der griechischen Kammer. Die türkischen Truppen an der Grenze von Epirus werden auf 10000 Mann geschätzt.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß wegen der Vorfälle in Tokat (das jüngste Massaker von Armeniern) eine Versammlung der Botschafter stattgefunden habe.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 24. März. (Der Lehrerverein) für Culmsee und Umgegend beschloß in seiner Hauptversammlung am Sonnabend die Abwendung eines Dankegramms an den Herrn Kultusminister. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Bolassek-Culmsee Vorsitzender, Winkler-Elsenan Stellvertreter, Schütt-Culmsee Schriftführer, Hymrowski-Culmsee Kassirer.

Culmsee, 24. März. (Zur Hundertjahrfeier) wurden hier am Sonntag im Dom und in der evangelischen Kirche Festgottesdienste abgehalten, wobei die Vereine in geschlossenem Zuge zur evangelischen Kirche marschirten. Abends fand ein Fackelzug statt. Am Dienstag wurde nach einem Umzuge der Schulen eine Kaiserfahne gepflanzt; bei dem Pflanzungsakte hielt Herr Pfarrer Schmidt die Wehrede. Abends war in der Villa nova allgemeiner Festkommers, die Festrede hielt Herr Landrath'samtsverwalter von Scherwin aus Thorn.

Culm, 22. März. (Hundertjahrfeier.) Auf allen Höhen des rechts- und linksseitigen Weichselhöhenzuges loberten gestern Abend Freudenfeuer auf, welche bis spät in die Nacht unterhalten wurden.

Elbing, 24. März. (Die Getreuen von Elbing) haben gestern dem Fürsten Bismarck ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Warlubien, 23. März. (Tödlicher Unglücksfall.) In der Schmiedemühle Bantaueremühle wurde am Sonnabend der Arbeiter Bichanski aus Sünimorgen beim Stapeln der Bretter von einem vom Winde umgeworfenen Stapel so unglücklich getroffen, daß er nach wenigen Minuten starb.

Localnachrichten.

Thorn, 25. März 1897. (Personalveränderungen in der Armee.) Im Verlaube stehen: v. Arnim, Pr.-Lt. von der 21. des Inf.-Regts. von Borcke (4. Bomm.) Nr. 21 (1 Berlin), zum Hauptmann befördert. Ruppe, Bizefeldw. vom Landw.-Bezirk IV Berlin, Rührmer, Bizefeldw. vom Landw.-Bez. Magdeburg zu Sek.-Lts. der 1. des Inf.-Regts. Nr. 11 befördert. Personalveränderungen aus Anlaß der Neubildung von Truppendeilen: Zum Infanterie-Regiment Nr. 175: Pr.-Lt. Mahdorn von der 1. des Gren.-Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11 (Thorn). Zum Infanterie-Regiment Nr. 176: die Pr.-Lts.: Jacobi von der 1. des 1. Hanseat. Inf.-Regts. Nr. 75 (Stettin), Jock von der 1. des Gren.-Regts. König Friedrich II. (3. Ostpreuß.) Nr. 4 (Danzig); die Sek.-Lts.: Wedemann von der 1. des Inf.-Regts. von Bohen (5. Ostpreuß.) Nr. 41 (König), Berger von der 1. des Inf.-Regts. Königin (Schleswig-Holstein) Nr. 86 (Stettin), Kleisch von der 1. des 2. Hanseat. Inf.-Regts. Nr. 76 (Stettin), Behmel von der 1. des Inf.-Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43 (Osternode), Schmitz von der 1. des Gren.-Regts. König Friedrich III. (1. Ostpreuß.) Nr. 1 (Danzig), Bei che von der 1. des Inf.-Regts. Königin (Schleswig-Holstein) Nr. 86 (Stettin), Deetjen von der 1. des Gren.-Regts. Mecklenburg. Inf.-Regts. Nr. 90 (Stettin), Moe hring von der 1. des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3 (Graudenz).

(Personalien.) Der Gerichtsassessor Woelfel in Halle a. S. ist zum Landrichter bei dem Landgericht in Thorn ernannt worden.

(Personalien von der Post.) Der Postverwalter Deick aus Kornatowo ist zum Oberpostassistenten in Dirschau ernannt.

(Ehrendenken.) Aus den Zinsen der aus Anlaß der 50jährigen Dienst-Jubiläe Kaiser Wilhelms I. gegründeten, urprünglich für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes für 1813/15, nun für solche des Militär-Ehrendenken bestimmten Stiftung hat der Kaiser u. a. die beiden nachstehend genannten Inhaber des Militär-Ehrendenken mit Ehrendenken von je 60 Mk. bedacht: Martin Schmidt in Schlochau und Wilhelm Klein in Danzig. Aus den für 1896/97 fälligen Zinsen einer von dem Hoflieferanten Kommissionsrath Hoff in Berlin gegründeten Stiftung sind einer Anzahl Kriegsinvaliden Geldgeschenke von je 15 Mark bewilligt worden. Ferner haben eine Anzahl Kriegsinvaliden Geldgeschenke von je 50 Mark aus den Zinsen der von dem verstorbenen Geh. Kommerzienrath S. Lachmann in Berlin gegründeten Stiftung erhalten. Unter den aus dieser Stiftung Bedachten befinden sich Michael Braemer in Rudak, Kreis Thorn, und Joh. Preuß in Danzig.

(Der Kriegerverein) beging die Hundertjahrfeier, wie schon kurz berichtet, am Sonnabend den 20. ds. in würdiger Weise im festlich geschmückten Saale seines Vereinslokals durch einen solennen Festkommers, zu dem auch Sr. Excellenz der Herr Gouverneur Generalleutnant Rohne, Ehrenmitglied des Vereins, erschienen war. Nach Eröffnung des Kommerzes wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden, Herrn Hauptmann a. D. Maerder, die Abwendung folgenden Telegramms an Seine Majestät den Kaiser beschloßen: „Im Gedenken an den hochseligen, unvergesslichen Soldaten Kaiser Wilhelm den Ersten huldigt Ew. Majestät in unerschütterlicher Soldatentreue der heute zum Festkommers verjammelte Kriegerverein Thorn“. Nach dem zweiten allgemeinen Liebe nahm der Vorsitzende, Herr Hauptmann a. D. Maerder, das

Wort zu einer zündenden Festsrede. Dieselbe entwarf, gestützt auf einzelne Ausprüche des Verewigten, ein Lebensbild des großen Kaisers und schloß mit der Mahnung, in getreuer Nachahmung des großen Vorbildes nie müde zu werden, stets dem Vaterlande alle Kräfte zu widmen. — Des Altredaktionsleiters Fürst Bismarck gedachte Kamerad Gymnasiallehrer Timreck. — Nachdem im weiteren Verlauf des Kommerzes der Vorsitzende dem Herrn Gouverneur für sein Erscheinen den Dank des Vereins ausgesprochen hatte, erhob sich seine Excellenz zu einer markigen, begeisterten aufgenommenen Ansprache, in der er die alten Soldaten besonders darauf hinwies, daß sie auch im Bürgerrock die Pflicht nie vergessen dürften, die dem allerhöchsten Kriegsherrn gelobte Treue zu bewahren, namentlich hier, wo es gelte, die Wacht an der Weichsel zu halten für deutsche Art und Sitte. — Die gegen Mitternacht eintretende Fiedelität brachte manche fröhliche Unterhaltung: Einzelvorträge in Poesie und Prosa, ein vom Kamerad Timreck kommandirter Parademarsch u. a. m. trugen dazu bei, die frohe Feststimmung noch zu steigern und zu erhalten. Erst in sehr früher Morgenstunde fand die schön verlaufene Feier ihren Abschluß. — Nach der Parade am Montag marschirte der Kriegsbereim zu dem Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Eisenbahnbrücke, um an dem Standbilde des hochseligen Herrschers einen Lorbeerkranz zu befestigen. Hierbei hielt Herr Hauptmann a. D. Maerker, der Vorsitzende des Vereins, eine kurze, zu Herzen gehende Ansprache, die mit dem Gelöbniß schloß, das von Kaiser Wilhelm I. Ermungene allezeit getreu zu halten zu helfen. Sämmtliche Kameraden des Vereins hatten ihr Haupt entblößt, das sehr zahlreiche Publikum folgte diesem Beispiel. Nach den letzten Worten intonirte die Musik „das Gebet“, während rings tiefes Schweigen herrschte. Ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. beendigte die Feier, worauf der Rückmarsch nach der Stadt erfolgte.

(Verband deutscher Kriegs- u. Veteranen. Ortsgruppe Thorn.) Eingedenk des Wunsches Sr. Majestät des Kaisers und ihrem eigenen Herzensdrange folgend, vereinigten sich die Veteranenkameraden, wie schon kurz erwähnt, am 23. d. Mts. nachmittags 5 Uhr in den Räumen des Hotel „Museum“ zu einem Festkommerz. Dank der von hochherzigen, der Veteranenfrage wohlwollenden Mitbürgern der Vereinstafel zugeflossenen Mittel konnten die anwesenden Kameraden mit Speise und Trank reichlich bewirthet werden, während diejenigen, welche bereits längere Zeit auf dem Krankenlager zu bringen müßten und der Versammlung nicht beiwohnen konnten, in ihrer hilfsbedürftigen Lage ein entsprechendes Geldgeschenk erhielten. — Se. Excellenz Herr Generalleutnant und Gouverneur Hohne, der Kommandeur der hier neu zu errichtenden Brigade, bisherige Kommandeur des Infanterie-Regiments von Bode, Herr Generalmajor Behm und der Bezirkskommandeur Herr Oberstleutnant Lubrecht beehrten den Verein mit ihrer Anwesenheit. Nachdem der von Sr. Excellenz bei seinem Eintritt an die Versammlung gerichtete Gruß kräftig erwidert und die hohen Gäste vom Vorsitzenden Herrn Nendanten Verpließ zu ihren Plätzen geleitet waren, hielt letzterer die Festsrede, welche ein Bild des Wirkens und Schaffens Kaiser Wilhelm I. gab. Als seine vornehmste Aufgabe habe er, getrennt der weltgeschichtlichen Mission des Hohenzollernhauses, die Pflege der wirtschaftlich Schwachen, ein Hort der Unterdrückten zu sein, das hatte sich der unvergessliche Kaiser zur ersten Pflicht gemacht. Dieser Gedanke zieht sich wie ein rother Faden durch die von ihm geleitete preussische und deutsche Politik. Wenn es Leute gebe, die mit frecher Stirn das Andenken des großen Kaisers herabzusetzen suchen, so sei demgegenüber zu konstatiren, daß gerade die Arbeiterwelt überreiche Veranlassung habe, Kaiser Wilhelm I. eine dankbare Verehrung von Geschlecht zu Geschlecht zu bewahren, denn kein König werde in Zukunft für das Wohl der Arbeiter soviel thun können, als der Begründer des deutschen Reiches gethan. Die von warmem Patriotismus erfüllte Festsrede schloß mit einem dreimaligen Hurrah für Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Nach dem Verhallen der Nationalhymne und des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ sprach Se. Excellenz Herr Generalleutnant Hohne seine Anerkennung und seine Freude über die vorzügliche Haltung der Veteranen bei der Parade am Kaisergeburtstage aus. (Die Kameraden marschirten in 3 Zügen à 14 Köpften.) Se. Excellenz führte weiter aus, daß gewiß die Söhne der weiten Anwesenden schon in der Armee standen oder in Kürze in dieselbe eintreten würden und ermahnte sie zur Gottesfurcht und zu Liebe und Treue zu Kaiser und Reich anzuhalten, damit sie in die Fußstapfen ihrer Väter treten; nur so sei es möglich, dasjenige zu erhalten und zu pflegen, was Kaiser Wilhelm der Große während seiner ruhmreichen Regierung mit vieler Mühe für das deutsche Volk und Vaterland geschaffen hat. — Der Kamerad Vorsitzende jagte den Ehrengästen den Dank der Veteranen für den Besuch und brachte denselben ein Hoch aus, in welches die Versammelten begeistert einstimmt. — Sodann trug Kamerad Richter I aus Nr. 11 des „Veteran“, des offiziellen Verbandsorgans, den zum 22. März gedichteten hübschen Festprolog vor. Unter Abtönen mehrerer vaterländischer Lieder begann dann die Festtafel, während welcher Se. Excellenz und die übrigen Ehrengäste sich gegen 7 Uhr von der Festversammlung verabschiedeten, um an dem Festkommerz im Artushofe theilzunehmen. Nach beendetem Abendessen blieben die Kameraden in ungezwungener Fröhlichkeit noch mehrere Stunden beisammen. Kamerad Zindel gedachte der hohen Verdienste des Fürst Bismarck, des letzten noch lebenden Baladinen unseres großen Heldenkaisers und brachte auf ihn ein donnerndes Hoch aus. Heitere Vorträge wechselten dann noch mit kernigen Ansprachen einzelner Kameraden. Das herrliche Fest wird in seinem würdigen Verlaufe noch lange eine angenehme Erinnerung aller Theilnehmer bilden.

(Katholischer Lehrverein.) Um den 100jährigen Geburtstag des unvergesslichen Kaisers Wilhelm I. gebührend zu feiern, hielt der Verein am 23. ds. im festlich geschmückten Vereinssaale eine Festversammlung ab. Eingang der Sitzung richtete Herr Probenst auf die Versammelten eine heraldische Ansprache, in welcher er die hohen Tugenden des hochseligen Kaisers feierte. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmt. Nunmehr hielt der

Vorsitzende Herr Dator den Festvortrag, in welchem er die Verdienste des Kaisers Wilhelm I. und die Volkschule und deren Lehrer schilderte. Den Schluß der Festigung bildete ein längeres Zusammensein.

(Der Entwurf des Kreishaushaltsetats) für 1897/98, der in der Kreisversammlung am 31. ds. zur Vorlage kommt, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 382 734 Mk. 77 Pfennig gegen 356 739 im Vorjahre, die Schlussummen sind also um 25 995 Mk. höher. Einem Mehr der Einnahme von 76 649 Mk. steht ein Weniger von 50 653 Mk. gegenüber und einem Mehr der Ausgabe von 105 437 Mk. ein Weniger von 79 442 Mk. Die Steigerung der Einnahme ergibt sich aus der Erhöhung der Provinzialabgaben um 23 020 Mk. aus einer Mehrausgabe für Unterhaltung des Gemeinde- und Gutswegebaues von 12 304 Mk. (24 853 gegen 12 549 Mk. im Vorjahre), aus einer Erhöhung des Titels Kreisverwaltung um 8360 Mk., sowie aus der Einstellung von 5000 Mk. erste Rate für die Eindeichung der Meßauer Niederung. — Zu Chauffeebauten sind 30 000 Mk. in Ausgabe gestellt gegen 51 000 Mk. im Vorjahre und für Leistungen der Krankenkasse der gemeinsamen Gemeindefrankenkasse 1500 Mk. gegen 3000 Mk. im Vorjahre. Die Ausgabe bei der Krankenkasse hat sich verringert infolge der Anstellung bestimmter Kassenärzte, sowie Ausschreibens einzelner Betriebe, welche ihre eigene Betriebskrankenkasse gegründet haben. — Die Aktiva betragen 184 950 Mk., die Passiva 124 822 Mk.

(Neue Kreisanzleihe.) Durch allerhöchstes Privileg vom 1. März d. J. ist dem Kreise Thorn die Berechtigung erteilt, die zur Tilgung der 4 $\frac{1}{2}$ - und 4-prozentigen alten Kreis-schulden erforderlichen Mittel im Wege einer neuen Anleihe zu beschaffen und zu diesem Zwecke auf jeden Inhaber lautende mit Zinszinsen versehene, zeitens der Gläubiger unkündbare Anleihecheine im Betrage von 910 000 Mk. ausstellen zu dürfen. Die Anleihe wird mit 3 $\frac{1}{2}$ pCt. verzinst. Die planmäßige Auslosung beginnt erst nach acht Jahren, also von 1905 ab. Bei anderen derartigen Anleihen beginnt die Auslosung zum Zwecke der Tilgung bereits im nächsten oder zweitnächsten Jahre. Es ergibt sich hieraus, daß durch den Ankauf der neuen 3 $\frac{1}{2}$ -prozentigen Thorer Kreisanzleihe auf eine Reihe von Jahren das Kapital sicher angelegt werden kann. Diese Anleihe wird demnach um 1 $\frac{1}{2}$ pCt. höher zum Ankauf angeboten, als der Kurs der Thorer 3 $\frac{1}{2}$ -prozentigen Stadtanleihe beträgt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen. (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 2,90 Mr. über Null. Windrichtung W. Angekommen sind Schiffer Schulz, ein Kahn 5600 Ctr. Weizen, Schiffer Friedrich, 3060 Ctr. Weizen von Block nach Danzig; Schiffer Vietke, ein Kahn 3500 und Schulz 2250 Ctr. Weizen von Wischnigrot nach Danzig. Abgefahren sind Friedrich, Dampfer „Anna“ 3000 Ctr. Zucker, 100 Ctr. Stückgut von Thorn nach Danzig; Schiffer Gumolski, ein Kahn 2300 Ctr. Zucker von Thorn nach Danzig.

(Wiehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 83 Schweine aufgetrieben, darunter 16 fette. Gezahlt wurden 35–36 Mk. für bessere Qualität und 33–34 Mk. für geringere Qualität pro 50 Kilo Lebendgewicht.

? Mocker, 25. März. (Schanturnen.) Wie wir hören, ist der Turnverein Mocker am Montag beim Volksfest im Wiener Cafe zum ersten Mal in die Öffentlichkeit getreten, und zwar mit einem Schanturnen. Angetreten waren 18 Turner in zwei Meigen unter den Herren Klein und Paul; es wurde geturnt am Barren und Red. Alle Uebungen zeigten, daß der Verein, der im Winter unter manchen Widrigkeiten zu leiden gehabt hatte, in der kurzen Zeit seines Bestehens schon Tüchtiges gelernt hat; dies gilt namentlich von den Uebungen am Red, das der Herr Fabrikbesitzer Born i. J. dem Verein geschenkt hat. Wir hoffen, daß mancher von den Zuschauern mit der Freude an Turnen auch die Lust zum Turnen bei diesem Feste gewonnen haben wird.

Podgorz, 24. März. (Verschiedenes.) Die Einweihung unseres Gotteshauses findet bestimmt am Freitag den 26. d. M., vormittags statt. Herr Generalsuperintendent Dr. Döblin hat heute Herrn Warrer Endemann benachrichtigt, daß er am Freitag zur Einweihung hier eintrifft. — Feuer entstand am Sonntag Abend während der Illumination in verschiedenen Häusern durch Umfallen der Lichter; doch wurden die kleinen Brände durch die Hausbewohner sehr bald gelöscht. — Gestern mittags spielten mehrere Kinder in Glnke mit einem vom Schießplatz herrührenden Zünder; derselbe explodirte, und ein Stück traf das Gesicht des einen Knaben. Der Schwerverletzte wurde nach dem Thorer Krankenhaus geschafft, wo er krank darniederliegt.

II Ober-Messau, 24. März. (Weißwechsel.) Herr Amtsvorsteher Anshwitz hat sein Grundstück für 57 000 Mark an Herrn Frix aus Schmarn verkauft.

Podgorz, Kreis Thorn, 23. März. (Hundertjahrfeier.) In höchst feierlicher Weise geschah hier am 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, die Kranzsetzung der Kaiserreiche. Die hiesigen Mitglieder der Gemeinde nebst Schulfreund, sowie viele Gäste aus den naheliegenden Ortschaften hatten sich vor und in der Schule versammelt. Um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr begab sich der geordnete Festzug, dessen Theilnehmer durch einen kernigen Marsch der Koepenschen Musikkapelle fröhlich gestimmt wurden, zur Abholung der Fahne zum Gemeindevorsteher Herrn Becker. Dann ging es wieder zur Schule zurück, woselbst die Fahne vom Amtsvorsteher Herrn Pölsfuß, vom Gemeindevorsteher Herrn Becker und von den Geschworenen Herren Deuble, Lau und Sclabau auf dem Schulplatze gepflanzt wurde. Die Festsrede hielt Herr Lehrer Baebel, nach welcher Deklamationen und Gesänge von den Schülern stattfanden. Außerdem wurden patriotische Lieder von der ganzen Festversammlung, begleitet von den harmonischen Klängen der Koepenschen Kapelle, mit großer Begeisterung gesungen. Die Feier schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Alsdann begaben sich sämmtliche Anwesenden in das Becker'sche Gasthaus, wo ein flotter Tanz stattfand, der die Festtheilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in frohster Stimmung zusammenhielt.

!! Dtlotschin, 24. März. (Die Hundertjahrfeier) wurde hier auch von dem Dtlotschiner Gesangsverein im Gasthause des Herrn Dolatowski würdig begangen. Eingeleitet wurde sie mit dem Liede „An Germania“. Darauf hielt der Lehrer Herr Steinecker die Festsrede, welche mit einem Hoch auf unseren jetzigen Kaiser schloß. Es gelangten nun einige Couplets und der Einakter „Freien ist menschlich“ zur Aufführung. Die Couplets machten sich durchaus effektiv, und sämmtliche Darsteller spielten ihre Rollen im Theaterstück geradezu vorzüglich. Auch die Gesangsvorträge des gemischten Chores übertrafen im Hinblick auf die zur Verfügung stehenden Gesangskräfte alle Erwartungen. Fröhlicher Tanz im Wechsel mit Liederstücken hielt die Besucher bis zum frühen Morgen in heiterer Stimmung beisammen.

(Aus dem Kreise Thorn, 23. März. (Steinauer Bienenzuchtverein.) Am 21. d. Mts. fand in Steinau eine Sitzung des Steinauer Bienenzuchtvereins statt. Nach Eröffnung der Sitzung hielt Herr Lehrer Habermann-Steinau einen längeren, lehrreichen Vortrag über die Kunstwabe. Er führte ungefähr folgendes aus: Früher meinte man, die Bienen müßten, einem ihnen innewohnenden Triebe zufolge, selbst Waben bauen. Solche Meinung ist aber thöricht. Durch Versuche hat man gefunden, daß die Bienen 5–6 Kgr. Honig brauchen, um 1 Kgr. Wachs herstellen zu können. Das brachte die Züchter auf den Gedanken, den Bienen den Wabenbau ganz zu ersparen oder doch wenigstens zu erleichtern, und führte zur Erfindung der Kunstwabenpresse. Letztere ist jetzt schon so vervollkommen, daß man in einer Stunde bequem 150 Waben fertigen kann. Die Kunstwabe besteht aus einer dünnen Wachsplatte mit Zellenanfängen. Sie kann von den Bienen sehr schnell ausgebaut werden und ist im Sommer, wie im Winter gleich gut zu verwenden. Beim Honigbau ist sie geradezu unentbehrlich. Die Kunstwaben sind stark und brechen beim Schleudern nicht, was bei natürlichen Waben stets geschieht. Dadurch, daß man den Bienen die ausgefärbten Waben wieder einhängen kann, sparen diese viel Zeit und tragen bedeutend mehr Honig. Herr S. zeigte nun, wie man auf leichte Weise auch Kanthörbe mit Kunstwaben ausstatten kann. Das ist aus verschiedenen Gründen sehr zweckmäßig und den Züchtern nur zu empfehlen. — Im Anschluß daran zeigte Herr Gramsch-Turzno eine selbstgefertigte Kofe zum bequemem Befestigen der Kunstwaben im Kanthörbe. Darauf verlas der Vorsitzende die Monatsammlung der preuß. Bienenzuchtvereine. Es folgte eine längere Debatte. Entgegen der Behauptung der Bienenzüchter war der Verein der Ansicht, daß man dem vorzeitigen und vorhineinlichen Brüten der Bienenvölker nicht entgegenwirken oder es gar verhindern kann. Auf Antrag des Vorsitzenden erklärte sich der Verein bereit, der Genossenschaft zur Gründung einer Metfabrik beizutreten. — Endlich wurden mehrere dem Verein gehörige bienenwirtschaftliche Geräthe an die meistbietenden Mitglieder verkauft. Nach Schluß der Sitzung wurde eine Kaiser Wilhelm-Feier abgehalten.

(Aus dem Kreise Thorn, 25. März. (Der Landwehrverein der Thorer Stadtniederung) hielt zur Hundertjahrfeier am Dienstag im Töwischen Lokale in Anthal einen Festkommerz ab. Der Vorsitzende, Herr Weißer Wd. Krüger-Alt-Thorn brachte das Hoch auf den regierenden Kaiser aus. Herr Lehrer Dießendorf hielt die Festsrede. Die Theilnehmung an dem Kommerz war eine sehr rege.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Eine Hundertjährige.) Genau an dem Tage, an welchem Kaiser Wilhelm I. das Licht der Welt erblickte, konnte in Großesehn bei Emden die ehemalige Hebamme Effemoe ihren hundertsten Geburtstag feiern. Die greise Frau erfreut sich noch vollster Mästigkeit.

(Ein scherzhafter Zwischenfall) ereignete sich, der „Köln. Ztg.“ zufolge, bei der Hundertjahrparade in Berlin, und zwar auf Kosten eines Baukenschlägers: in der Hitze des Gefechtes entfiel ihm ein Schlagel unmerklich vor dem Kaiser, aber nicht einen Augenblick kam der Brave aus dem Takt; mit geballter Faust ließ er die ganze Wuth über sein Mißgeschick an dem unschuldigen Kalbsfell aus. Si fractus illabatur orbis, impavidum ferient ruinae. Ein Hoflakai praktisirte ihm mit ausgesuchter Diskretion und rhythmischem Verständniß für die Feinheiten des Hohenfriedbergers die Waffe wieder pünktlich in die Hände.

(Revisionsverwerfung.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des Journalisten Georg Berger und Oskar Felmer, welche in dem Prozesse Ledert-Lühow vom Landgericht I Berlin am 7. Dezember verurtheilt wurden.

(Todesfall.) Nur einige Tage seinen Bruder überlebend, starb am 22. März in Strelitz der Senator Alexander Sanders, der Bruder von Daniel Sanders, 71 Jahre alt. (Der Hypnotiseur) Karl Hanjen ist vorgefunden in Altona gestorben.

(Konkurs.) Ueber das Vermögen des Professors Lehmann-Hohenberg in Kiel, eines eifrigen „Mitläufers“ in der Egidyschen Schaar, ist der Konkurs eröffnet worden. Lehmann besaß ein Vermögen von vier bis fünf Millionen. Um für die Ideen Egidy's zu wirken, gründete er, der als sehr reich galt, in Kiel selbst eine Zeitung, die „erste, im Geiste einer neuen Zeit gehaltene Zeitung“, wie er sie nannte, mit dem Titel „Generalanzeiger für Schleswig-Holstein“, der später in „Kieler Neueste Nachrichten“ umgetauft wurde. Um derselben ein gewisses Fundament zu geben,

gründete er mit einigen Getreuen den „Deutschen Volks-Bund“, der sich das Ziel setzte, bessere soziale Zustände zu schaffen. Mit seinen Zeitungsunternehmen kam er nicht recht vorwärts; sie verschlangen ungeheure Summen und brachten nichts ein. Der „Deutsche Volks-Bund“ ist aufgelöst, die zeitweilige Verbindung mit Egidy getrennt, seine „erste, im Geiste einer neuen Zeit gehaltene Zeitung“ war er gezwungen zu verkaufen, und sein fast palastähnlicher Besitz „Hohenberg“ in Kiel im Werthe von etwa einer halben Million Mark kommt demnachst unter den Hammer.

(Kreßprozeß.) Das Urtheil in der am 17. cr. in Köln verhandelten Beleidigungsklage gegen den Chefredakteur der „Kölnischen Volkszeitung“ Dr. Caranus aus Anlaß eines Artikels, welcher das Kogeschradler-Duell zum Gegenstand hatte, wurde gestern verkündet. Dasselbe lautet auf 50 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tage Gefängniß wegen Beleidigung des Oberstaatsanwalts Dreßler und der Staatsanwälte Meine und Böttger vom Landgericht I zu Berlin.

(Attentat auf einen Fabrikdirektor.) Der Direktor einer Papierfabrik in Grammont (Belgien) ein Deutscher Namens Sohn, wurde von einem entlassenen Arbeiter durch einen Flintenschuß tödtlich verwundet.

Briefkasten.

Frau Emilie B. Frau Kaiser Wilhelm-Gebicht, aus dem tiefen Empfindung spricht, ist verspätet eingegangen.

Neueste Nachrichten.

Schwerin i. M., 24. März. Nach amtlicher Bekanntmachung hat sich die Herzogin Alexandrine von Mecklenburg, älteste Tochter des regierenden Großherzogs Friedrich Franz, mit dem ältesten Sohne des Kronprinzen von Dänemark, Prinzen Christian Karl Friedrich, verlobt.

Amberg, 24. März. In Hirschau bei Amberg brach heute früh Feuer aus. Der „Amberger Volkszeitung“ zufolge wurden bis 8 Uhr bereits 8 Hauptgebäude und 40 Nebengebäude eingeeigert.

Athen, 24. März. Meldung der Agence Havas. Der griechische Dampfer „Hera“, welcher infolge eines Unwetters die kretische Blockade überschritten hatte, wurde durch einen österreichischen Panzer gefapert und nach einem kleinen kretischen Hafen gebracht. Der Vizepräsident der griechischen Deputirtenkammer und ein Deputirter, welche sich an Bord der „Hera“ befunden hatten, wurden nach Milo übergeführt. — Die griechische Regierung hat beschlossen, an die Mächte eine Note zu richten, in welcher gegen die Blockade Kreta's protestirt und die Verantwortung für die Folgen, welche die Blockademassregeln haben könnten, abgelehnt werden soll.

Verantwortlich für die Redaktion: Geur. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. *)

	25. März	24. März
Tendenz d. Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	216—25
Barischau 8 Tage	216—	215—85
Oesterreichische Banknoten	170—55	170—30
Preussische Konjols 3%	97—70	97—60
Preussische Konjols 3 $\frac{1}{2}$ %	103—90	103—80
Preussische Konjols 4%	103—90	103—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	97—50	97—30
Deutsche Reichsanleihe 3 $\frac{1}{2}$ %	103—70	103—60
Westfr. Pfandbr. 3 $\frac{1}{2}$ % neu. II.	94—30	94—30
Westfr. Pfandbr. 3 $\frac{1}{2}$ %	99—90	99—90
Posener Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ %	100—	100—
4%	102—50	102—20
Polnische Pfandbriefe 4 $\frac{1}{2}$ %	—	67—80
Türk. 1% Anleihe C	—	18—75
Italienische Rente 4%	90—30	90—
Rumän. Rente b. 1894 4%	87—50	87—60
Diston. Kommandit-Antheile	203—90	203—90
Sarpener Bergw.-Aktien	174—20	173—90
Thorer Stadtanleihe 3 $\frac{1}{2}$ %	100—75	100—75
Weizen gelber: Mai	163—	164—75
lofo in Newyork	83 c	82 $\frac{1}{2}$ c
Roggen: Mai	120—50	121—25
Safer: Mai	127—25	127—25
Rüßöl: Mai	54—20	54—30
Spiritus:		
50er lofo	58—60	58—80
70er lofo	38—80	39—10
70er März	—	—
70er Mai	43—50	43—60
Diskont 3 $\frac{1}{2}$ pCt., Lombardzinsfuß 4 resp. 4 $\frac{1}{2}$ pCt.		

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittlungen gemeldet.

Königsberg, 24. März. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 10 000 Liter. Unverändert. Lofo nicht kontingentirt 38,70 Mk. Br., 38,10 Mk. Gd., — Mk. bez., März nicht kontingentirt 38,70 Mk. Br., 38,10 Mk. Gd., — Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 26. März 1897.
Evangelisch-lutherische Kirche: abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr
Bastionsstunde: Superintendent Rehm.

Unentbehrlich hat sich Dr. Thompson's Seifenpulver seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen gemacht. Dasselbe macht die Wäsche blendend weiß, ohne dieselbe anzugreifen, und giebt ihr einen angenehmen, frischen Geruch. Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- u. Seifengeschäften.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hoch erfreut an
 Thorn, 24. März 1897
 Divisionspfarrer **Schönermark**
 u. Frau **Laise**, geb. Reymann.


 Heute früh 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater und Onkel, der Besizer **Gustav Dargatz**
 im Alter von 54 Jahren.
 Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend an
 Th. Papan, 25. März 1897
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause aus auf dem altstädt. Kirchhof zu Thorn statt.

Materialien - Verkauf.
 Verschiedene ausgerangirte Gegenstände wie Tuche, Werkzeuge, Metalle, altes Leder etc. sollen am **Dienstag den 6. April d. Js.** vormittags 9 Uhr am **Wagenhause IV**, hinter der Defensionskaserne, demnächst am **Wagenhause III**, an der Culmer Esplanade, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Artilleriedepot Thorn.

Saschinen - Verkauf.
Oberförsterei Schulik a. W.
 Am **Freitag den 2. April** cr. von **11 Uhr** vorm. ab sollen in **A. Krüger's Hotel** in Schulik die aus den **Wegeaufhieben** in den **Jagen 34, 65/67, 97, 162, 28, 29, 60** abzugebenden **Saschinenreifer**
 nach ungefährer Massenschätzung zur Selbstwerbung öffentlich meistbietend versteigert werden.
 Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Bekanntmachung.
 In unserm **Wilhelm-Augusta-Stift** (Siechenhaus) ist die Stelle eines **unverheiratheten Hausdieners** zum **1. M.** zu besetzen.
 Meldungen sind unter Beibringung von **Zeugnissen** bei der **Oberin** des Siechenhauses persönlich anzubringen.
 Geeignete **Militärwärter** erhalten den **Vorzug.**
 Thorn den **20. März 1897.**
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Versteigerung.
Freitag den 26. März 1897
 vormittags 10 Uhr
 werde ich vor der hiesigen **Pfandkammer**
 1 **Eschpind**, 1 **Geschirrspind**,
 1 **Wäschekasten**
 zwangsweise, ferner
 1 **Sopha**, 2 **Sophasühle**, 1
Sophasisch, 1 **Dusend Stühle**,
 1 **Kommode**, 1 **Spiegel** mit
Marmorplatte, 1 **Kiste Wein**
 u. a. m.
 freiwillig versteigern.
Liebert, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Montag den 29. März cr.
 mittags 12 Uhr
 werde ich bei dem **Gastwirth M. Lewin**
 in **Ottowitz** bei **Damerau**
 1 **Reiswagen**, 1 **Schimmelstute**, 1 **Arbeitswagen**,
 3 **Schweine**, 1 **Cylinderbureau** und 1 **Regulator**;
 ferner am **Mittwoch den 31. d. Mts.**
 mittags 12 Uhr ebenda
 1 **mahagoni Wäschepind**,
 1 **Tonne mit Speiseöl** u.
 etwa **50 Ctr. Kartoffeln**
 öffentlich meistbietend, gegen baare Zahlung zwangsweise versteigern.
 Thorn den **25. März 1897.**
Bartelt,
 Gerichtsvollzieher.

Einfassungen
 für **Blumenbeete**
 in verschiedenen Mustern,
Gartenvasen etc.
 aus gebranntem Thon, roth, wetterbeständig, sehr dauerhaft u. praktisch, offerirt die
Thonwarenfabrik Antoniewo.
 Muster: **Mellienstraße 103.**
!! Neunaugen !!
 Feinste **Marinade**, große 9 M., mittelgroße 6,50 M., p. Schodfaß verwendet geg. Nachn. **S. Schwarz**, **Mewe** a. **Reichsel.**

Reines Roggenbrot
 nach altdeutscher Art 5 Pfund schwer à 50 Pf. empfiehlt
Herrmann Thomas jun., Schillerstr. 4.

Hochstämmige Rosen,
 1 bis 1,70 Mtr. hoch, in besten Sorten nach meiner Wahl, offerire per Stück zu 1 M., per 10 Stück zu 9 M.
M. Templin, Baumschule,
Riffonig-Thorn.
Zombank billig zu verk. **Strobandstr. 11.**
 Ein gut erhaltener
Kleiderschrank
 zu kaufen gesucht. Offerten unter **L.** an die Expedition dieser Zeitung.
 Ein Paar gute **französische**
Mühlensleine
 billig zu verkaufen.
Krzyzanowski,
Strakmühle p. **Schönsee.**

14480 Mk. Kindergelder
 sind zu zehren. Offerten unter **B. M.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.
6000 Mark
 auf gute Hypothek von sofort gesucht. Off. unter **P.** an die Exped. d. Ztg.

Ausschneiden u. aufbewahren!
Keine Lotterie.
! Glücksfälle !
20 Millionen Mark
 circa gelangen zur sicheren Vertheilung in jährlich 14 Amortisations-Ziehungen mit Prämien in baarem Gelde von circa **Mk. 500 000, 300 000, 150 000 etc.**
 staatlich konzeffionirt u. Staats-Obligationen. Auf jedes Stück derselben muß ein **sicherer Gewinn** fallen, der an die Eigenthümer vertheilt wird. Je 100 Obligations-Eigenthümer bilden eine Gesellschaft, zu der Mitglieder jederzeit angenommen werden können. Mitgliedsbeitrag monatlich **Mk. 10, 1/2 Mk. 5, 1/4 Mk. 2,80.** Nächste große Ziehung **1. April 1897.**
 Prospekt gratis.
 Anmeldungen nimmt entgegen:
Carl Sacht, Bank,
Kopenhagen V,
Hamburg, Herderstraße 4.

Gutsverkauf!
 Mein Landgut **Bartniska**, gut arrendirt und durch **Zufuhr 323 Mrg.** groß, mit eigener **Jagd** und **Fischerei**, unmittelbar am **Bahnhof** **Radost** und am **Knotenpunkt** der **Chausseen** nach **Strasburg**, **Lautenburg** u. **Gorzno**, beabsichtige ich mit voller **Ausfaat** und **überkomplet**, **totd.** u. **lebend.** **Inventar** zu verkaufen. Dasselbe hat ein herrschaftl. **Wohnhaus** von **11 Zimmern** mit **Zubehör**, (vor **5 Jahren** neu erbaut), gute **Wirthschaftsgebäude**, **3 Futhaus**, mit **12 Stuben** u. den **nothigen Kammern** etc. Der **Acker** befindet sich in **hoher Kultur**, die **Wiesen** (ca. **70 Mrg.**) sind zu **2/3 meliorirt**. Ein **kleiner See** liegt mitten im **Gute**, **Wald** am **Hause**, zwei **Flußläufe** durchschneiden die **Besitzung**, die **Konzeffion** zum **Bau** einer **unterschlägigen Wassermühle** mit **2 Mahlgängen** ist in **Händen**. Die **einzigste Holzablage** für **2 Oberförstereien** mit **Wasserbindung** unterhalb bis zur **Weichsel** u. vom **Oberländisch. Kanal** mit **weiteren 9 Oberförstereien** oberhalb, liegt am **Gehöft**. Die **Besitzung** eignet sich zu **jedem industriellen Unternehmen**, besonders aber zur **Anlage** einer **Sägemühle** oder einer **Glasfabrik**. Für **letztere** ist auf **Jahre hinaus** feiner **weißer Quarzsand** und **Torf** vorhanden u. der **nächste Grenzübergang** nach **Polen** nur **7 km.** weit entfernt.
 Verkaufspreis **fest** aber **mäßig.**
M. Zebrowski,
Bartniska,
 am **Postbahnhof Radost, Westpr.**

Ein Grundstück,
 in der Stadt, ist **frankheitshalber** unter **günstigen Bedingungen** zu **verkaufen**. Nähere **Ankunft** wird **ertheilt**.
Zuchmacherstraße 10.
Eine Gärtnerei
 zu **verpachten**. Näheres bei **Heinrich, Moder**, **Thornstr. 43.**
Restaurant
 mit **Tanzsaal** von **sofort** zu **verpachten** gesucht. Offerten unter **G. W.** an die Expedition dieser Zeitung.
Schülerinnen,
 welche **Wäschenähen, Zuschneiden** und **Maschinenähen** gründlich **erlernen** wollen, können sich **melden** bei **Geschw. Matuszewski**,
Schuhmacherstr. 4.

Malergehilfen,
 Aufrechter und Lehrlinge stellt ein
L. Zahn, Schillerstraße.
Ein tüchtiger Maschinist
 wird verlangt von
Leo Jerusalem,
 Rudak-Thorn II.
Schmiede,
Schirrmeister,
Kesselschmiede,
Dreher und
Modelltischler
 finden **sojgleich** dauernde und **lohnende** **Beschäftigung** bei
J. W. Klawitter,
Danzia.
Lehrlinge
 sucht **R. Thomas**, **Schlossermeister.**
Schülerinnen,
 welche die **feine Damenschneiderei**, sowie das **Zeichnen** und **Zuschneiden** gründlich **erlernen** wollen, können sich **melden** **Culmerstraße 11, 2. Etage.**
J. Eyskowska,
 Zeichenlehrerin und **Modistin.**

Gesucht
 vom **1. April** cr. eine **erste selbstständige**
Plätterin,
 die auch **Neuwäsche** arbeitet, bei **feiner Stellung** und **vollständig freier Station**, **Anfangsgehalt 30 Mark** monatlich. Nur **wirklich tüchtige** **Plätterinnen** können sich **melden** in der **Dampb. Gardinen-Feinwäscherei** und **Glanzplätterei** von **Maria Kierszkowski** geborene **Pal'm**, **Gerechtestestraße Nr. 6, 2 Tr.**
 in **Küche** und **Haushalt**
1 Fräulein, **gründl. erf.**, **sucht** unter **besch. Anspr.** **Stell. a. Stütze** od. **z. selbstst. Fähr. e. Haushalts.** **Näh. i. d. Exped. d. Ztg.**
Hausmädchen
 gesucht wegen **Heirath** des **jetzigen.** **Gute Zeugnisse** **erforderlich.**
 von **Kolleben**, **Brombergerstr. 90.**
 Für meine **Tochter**, **17 Jahre** alt, **suche** bei einer **anständigen Familie** in **Thorn** eine **Balanz** als
Kindermädchen.
 Gefällige **Offerten** unter **M. K.** an die **Expedition** dieser Zeitung.
Eine Aufwärterin
 gesucht **Katharinenstraße 5, III.**

Konservativer Verein.
 Heute, **Freitag:**
Herrenabend
 im **Schützenhause.**
 Gäste sind **willkommen.**
Liederfreunde.
 Heute, **Freitag:** **Schützenhaus.**
Gesucht
 von **sofort** **Kindermädchen** oder **Kindfrau.** **Von wem,** zu **erfr.** in der **Expedition** dieser Zeitung.
Eine Frau
 zum **Austragen** von **Nachwaren** kann sich **melden** bei
A. Tapper, **Bäckermeister,**
Neustädt. Markt 9.
 Umzugsh. ist **Sopha** **Gerechteste 27**
 ein **kleines** zu **verkaufen.**

1 Pferdestall
 vermietet **A. Stephan.**
Eine möblirte Wohnung zu **vermieten** **Elisabethstraße 6, II.**
Brüdenstr. 20, I. Etage.
 6 **Zimmer**, **Badeeinrichtung**, **Küche** u. **Pferdestall** **billig** zu **vermieten.** **Näheres** **ebendasselbst.**
Sofortsvorstadt, in der **Nähe** von **Radak**, ist eine **Wohnung** von **6-7 Zimmern** nebst **Garten** zu **vermieten.** **Aussicht** nach der **Weichsel.** **Näheres** in der **Exped. d. Ztg.**
Segerstraße 7 ist vom **1. April** ein **möbl. Zimmer** zu **vermieten.**
Nächstädtischer Markt Nr. 12 ist eine **neu renovirte Wohnung**, **2. Etage**, **preiswerth** zu **vermieten.**
1 Wohnung
 mit **Balkon**, **2. Etage**, **6 Stuben** und **Zubehör** zu **vermieten**
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 21.
Möbl. Zimmer
 mit **Schlafstube**, **Bürschengel**, **a. W.** **Pferdestall** und **Wagenremise**, zu **vermieten** **Zuchmacherstraße 6.**
Gut möbl. Wohnung zu **vermieten** **Elisabethstraße 6, III.**
 Der **Gesamtauflage** unserer **heutigen Nummer** liegt eine in **verkleinertem Format** gedruckte **Probe-Nummer** der „**Deutschen Frauen-Zeitung**“ — der **reichhaltigsten** und **beliebtesten** **Frauen-Zeitung** der **Gegenwart** — bei, welche wir der **besonderen Beachtung** unserer **werthen Leserinnen** empfehlen. — **Abonnement**s **nehmen** alle **Postanstalten** **entgegen.**

Herrmann Seelig

Fernsprecher 65. **Mode-Bazar** Breitestr. 33.

zeigt hiermit den Eingang sämtlicher

Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison
 in allen Abtheilungen des gesammten Waarenlagers ergebenst an.

Die Firma hat ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Spezialartikel

Kleiderstoffe und Damen-Konfektion

gelenkt und ist es ihr auch gelungen, durch große Abschlässe und Engagements hervorragende Einkäufe zu machen.

Elegante reinwollene Stoffe für Straßen- und Visit-Kleider schon von **Mk. 1,00** per Meter bis zu den allerfeinsten Genres. Jaquets, Pelserinen, Regenmäntel, Kindermäntel in wunderbarer Auswahl vom einfachsten bis zum vornehmsten Genre.

Auf die **Anfertigung eleganter Kostumes nach Maass in eigenen Atelier** unter bekannt bewährter Leitung erlaubt sich die Firma noch ganz besonders aufmerksam zu machen und bittet im Interesse des Publikums, etwaige Bestellungen, welche für das Fest bestimmt sind, rechtzeitig zu machen.

Trauerkleider werden auf Wunsch binnen **8 Stunden** gefertigt.

Der feste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Herrmann Seelig,
Mode-Bazar.

Freitag den 26. März 1897.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung am 24. März 1897. 11 Uhr.
Am Ministertische: Minister v. Miquel. Der Nachtragsvertrag mit Sachsen-Meinungen wegen eines gemeinsamen Landgerichts in Meiningen wird debattiert in dritter, die Novelle zum Beamten-Reliktengesetz, die eine allgemeine Erhöhung der Hinterbliebenen-Bezüge um 20 Prozent, in den Mindestbezügen um 35 Prozent festsetzt, in zweiter Lesung genehmigt. — Es folgt die erste Berathung der Novelle zum Gesetz, betr. den Bau neuer Schiffsfahrts-Kanäle und die Verbesserung vorhandener Wasserstraßen. Die Vorlage verlangt für den Dortmund-Emskanal eine nachträgliche Mehrbewilligung von rund 15 Millionen (statt 59 Millionen 74 Millionen). — Abg. Schmieding (natlib.): Die Mehrforderung ist nicht unvermeidlich, wenn man die Preissteigerungen bedenkt, welche seit 1896, wo die erste Bewilligung stattfand, eingetreten sind. Abg. Wallbrecht (natlib.) findet es auffällig, daß solche Ueberschreitungen bei gewissen Bauten immer wieder vorkommen. Abg. v. Bartels (kons.) betont die prinzipiell ablehnende Stellung seiner Freunde gegenüber dem Bau neuer Wasserstraßen, durch welche ausländisches Getreide in bequemer Weise in das Land eingeführt werden könne. Abg. Bley (Ctr.) tritt den Bedenken wegen der Getreide-Einfuhr entgegen. — Die Vorlage wird an eine besondere 14er Kommission verwiesen. — Es folgt die erste Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend die Reisekosten und Tagegelde der Staatsbeamten. Abg. Im Walle (Ctr.) findet die Diätenfrage der oberen Beamtenklassen als sehr hoch bemessen. Minister v. Miquel konstatirt, daß die Regierung nur in der Voraussetzung die Vorlage eingebracht habe, daß die Beamtenbesoldungsvorlage zu Stande komme. Abg. v. Bockelberg (kons.) ist mit der Vorlage im ganzen einverstanden, hat aber noch Bedenken bezüglich einzelner Sätze. Abg. Dabach (Ctr.) findet, daß zuweilen aus ganz unzulänglichen Gründen Dienstreisen unternommen und damit hohe Diäten dafür eingespart werden, und fragt, wie die Dienstreisen auf ihre Nothwendigkeit hin kontrollirt werden. Minister v. Miquel giebt zu, daß wenigstens der Verdacht leicht entstehen konnte, eine Dienstreise sei nur der Vergütungen wegen unternommen, so lange diese die wirklichen Reisekosten sehr übertrafen. Diesem Uebelstande wolle die Vorlage gerade abhelfen. Abg. Dr. Sattler (natlib.) wünscht Erwägung darüber, ob die Vergütungen, insbesondere für kleinere Reisen, nicht noch mehr den wirklichen Kosten genähert werden könnten. — Der Entwurf geht an die Budgetkommission. Auf der Tagesordnung steht noch die 2. Lesung des Richterbesoldungsgesetzes. Abg. Graf Limburg (kons.) verlangt, daß im Sinne des § 8 des früheren Entwurfes die Oberlandesgerichtspräsidenten dafür verantwortlich gemacht werden, daß nur Leute in Richterstellen kommen, welche sich durch ihre ganze Persönlichkeit dazu eignen. Die Justizverwaltung zeige da doch nicht die nöthige Energie, vielleicht aus Furcht vor Angriffen in diesem Sinne. (Lebhafter Beifall rechts.) Geheimer

Rath Bierhaus entgegnet im Namen des abweisenden Justizministers, die gegenwärtige Vorlage habe sich nur im Rahmen der Besoldungsregelung halten können. Im übrigen verkenne auch der Justizminister nach wie vor nicht die Wichtigkeit der Gesichtspunkte, die zu dem § 8 des vorigen Entwurfes geführt hätten. — Das Gesetz wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Reliktengesetz (3. Lesung) und Stadterweiterungen von Aachen und Breslau. Schluß 1 Uhr.

Deutscher Reichstag.

197. Sitzung am 24. März. 1 Uhr.

Der Antrag des Abg. Winterer, das gegen den Abg. Simonis schwebende Privatklageverfahren einzustellen, wird debattiert angenommen. — Es folgt die zweite Berathung des Etats, Etat für die Verwaltung der kaiserlichen Marine, Ordinarium. Auf Anregung des Abg. Herbert (sozd.), betreffend das Unglück auf der „Brandenburg“, bemerkt Direktor im Reichsmarineamt Büchjel, die Schuldigen seien gefunden und bestraft. Was die außer Reparaturen entstandenen Kosten angehe, schwebt noch das Verfahren. Auf Anregung des Abg. Kruse (natlib.) bemerkt Geheimer Admiralitätsrath Herz bezüglich der Schuldschulden in Wilhelmshafen, daß dieselben am besten in Volksschulen übergehen müßten, doch sei der hierfür erforderliche Zuschuß von ca. 30000 Mark noch nicht bewilligt. Abg. Lingens (Ctr.), auf der Tribüne unverständlich, bespricht die Seelsofge in der Marine und den Unterricht. Abg. Fritzen (Ctr.) meint, daß die vom Abg. Kruse angeregte Frage besser in den preussischen Landtag gehöre. — Eine Reihe von Titeln wird angenommen. Auf Anregung des Abg. Lingens (Ctr.) bemerkt Direktor im Reichsmarineamt Herz, daß im nächsten Etat der Posten für eine Kapelle in Wilhelmshafen werde eingestellt werden. Abg. Richter (frei. Volksp.) bemängelt die beabsichtigte Vermehrung der Marinetruppen, welche zur Küstenverteidigung bestimmt sind. Abg. Meißner (sozd.) bringt einzelne Beschwerden, betreffend die Arbeiterverhältnisse auf der Werft in Wilhelmshafen vor; u. a. hätten die Arbeiter Unannehmlichkeiten gehabt, weil sie Sammlungen für die freireichenden Hamburger Hafenarbeiter veranstaltet hätten. Kontreadmiral Büchjel erwidert: In der Sammlung von Beiträgen für Streikzwecke liege eine Agitation auf der Werft. Uebrigens habe der betreffende Arbeiter die gesammelten Gelder für sich behalten. Staatssekretär Hollmann erklärte noch, daß sich die Verwaltung um die politischen Ansichten der Arbeiter nicht kümmere, aber jeden Entlaste, der sich an der Agitation beteilige, um Unfrieden zwischen der Verwaltung und ihren Arbeitern zu stiften.

Der Marineetat wurde genehmigt, ebenso die noch übrigen Theile des Etats, und damit die 2. Lesung des Etats abgeschlossen. Freitag: 3. Lesung des Etats.

Provinzialnachrichten.

Z Strassburg, 24. März. (Hundertjahrfeier.) Der Festkommers im Hotel de Rome war von

über 200 Herren aus Stadt und Kreis besucht; ihn beherrschte eine recht frohe und patriotische Stimmung. Den Gefühlen aller gab Herr Justizrath Trommer in beredten trefflichen Worten begeisterten Ausdruck; die Rede klang in dem Kaiserhoch und Kaiserhymne aus. Allgemeine Gesänge und Vorträge der Militärkapelle hielten die Teilnehmer bei dem deutlichen Geruchsaft in bester Stimmung beisammen. Bei dem Kommerz in Schützenhause waren hauptsächlich Schützen-Gilde und Turnvereine vertreten. Die in das Kaiserhoch ausklingende Ansprache hielt Herr A. Seifert. Auch hier herrschte bei Gesängen und Musikvorträgen rechte Feststimmung. In anderen Lokalen kommerziellen Zusammen und kleine Festvereinigungen. — Der gefrige Abend war hauptsächlich den Festvorträgen und Bewirthungen des Militärs gewidmet. Im Saale des Hotel de Rome veranstaltete der evangelische Verein gleichfalls eine Feste. Die Herren Pfarrer Haß und Falk schilderten in herrlichen Worten das Leben, Wirken und die edlen Charakterzüge, vor allem die fruchtreiche, tiefe Frömmigkeit des hochgeehrten und von Gott begnadigten Monarchen Wilhelm des Großen als schönstes Vorbild aller Christen. Einige gemeinsame Lob- und Danklieder, sowie Gesänge der Töchterchülerinnen, wie auch Deklamationen dieser und mehrerer Gymnasialisten rahmten die Vorträge ein. Es war wirklich ein erhebender und erbaulicher Abschluß der meist geräuschvollen drei Festtage.

Z Strassburg, 24. März. (Berichtedes.) Die dem Kriegerverein Gorzno von Sr. Majestät verliehene Fahne wurde demselben durch Herrn Landrath Nymrath am Sonntag feierlich übergeben, damit sie bei den Festveranstaltungen entfalteter werden konnte. — Am 31. ds. findet hier ein Kreistag statt, welchen hauptsächlich der Jahresbericht pro 1896/97 und der Etat pro 1897/98 beschäftigen wird. — In demselben Tage veranstalten die städtischen und kreisständischen Körperschaften ein großes Abschiedsfest für Herrn Justizrath Trommer, der unter reger Wirksamkeit längere Jahre diesen Körperschaften angehört hat und nun von hier an das Landgericht Thorn veretzt ist. — Ueberhaupt verlassen zum 1. April noch mehrere Beamte und Offiziere, die sich viele Liebe und Achtung während ihres längeren Hierseins erworben haben, zu großem Bedauern unserer Ort. So verabschiedet der Beamtenverein allein morgen fünf seiner Mitglieder: Lehrer Volkmann, der an die Unteroffizierschule Greifenberg i. P., einen Vorkurslehrer des Gymnasiums, der nach Elbing, Bahnhofsvorsteher Dreßler, der nach Czerst, Bureauvorsteher Damrau, der nach Thorn, Gerichtsvollzieher Heße, der nach Thorn überiedelt. Vom Offizierskorps scheiden von hier die Herren Hauptleute v. Haumer und Geßner, sowie Premierleutnants Albeck, Schmidt und Morgenstern. Dadurch entfehrt vorläufig eine bedeutende Lücke in dem gefälligen Leben unseres Städtchens, auch eine Anzahl Wohnungen werden leer. Weitere Versetzungen stehen noch in Aussicht.

Z Kreis Schwes, 24. März. (Hundertjahrfeier.) Ein recht schönes Fest zu Ehren des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. veranstaltete vorgestern die Ortschaft Ehrenthal. Ein

Komitee sorgte für den nöthigen Fonds, und die Beträge floßen recht reichlich. Nach dem Schlußakte und der Bekräftigung der Veteranen mit Lorbeerkränzen setzte sich der festliche Zug, 20 Wagen mit stattlichen Reitern an der Spitze, in Bewegung, der durch das Dorf ging und auf dem Deiche fortgesetzt wurde. Zwei mächtige Ehrenforten mit dem geschmückten Kaiserbilde in Lebensgröße waren zu passieren, ehe das Endziel erreicht wurde. Des abends fand vor dem Festlokale, dem Gasthaus, auf dem Weichfeld ein mächtiges Feuerwerk statt, das mehrere Stunden brannte.

!! Belpin, 24. März. (Hundertjahrfeier.) Auch in unserem Orte wurde die Hundertjahrfeier festlich begangen. Sonntag fand im Hotel „Zum schwarzen Adler“ ein patriotisches Festspiel statt. Sonntag war ein größerer Fackelzug, wobei Herr Bischof Dr. Redner eine Rede hielt, in welcher er die großen Verdienste Kaiser Wilhelms I. hervorhob und ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausbrachte. Darauf wurde an der katholischen Schule ein Feuerwerk abgebrannt. Dienstag wurde das Festspiel im „Hotel Sikorski“ wiederholt. An der Feier beteiligten sich beide Nationalitäten.

Localnachrichten.

Thorn, 25. März 1897.
— (Die Jagd ist eröffnet.) Am vergangenen Sonntag ist die für alle waidmännisch gebildeten Jäger interessante Jagd auf Federvild, nämlich auf die Waldschnepe, scolopax rusticala, eröffnet. Es ist der Sonntag oculi, von dem es in dem bekannnten Jägerpruch heißt: „oculi, da kommen sie“. Die Waldschnepe ist ein Zugvogel, der hier im ersten Frühjahr und im Herbst durchpassirt und einen feinen, theuer bezahlten Vaten liefert, bei dem sogar die Eingeweide, der sogenannte Schnepfeindreck, als Delikatesse gelten und mitgegessen werden. Die Berliner Wildhändler bezahlen diesen etwa rebhuhnartigen Vogel am Jagdort mit 3 Mark das Stück und schließen mit den Jägern in Gegenden, wo diese geschossen werden, förmlich Lieferungsverträge. Die Jagd findet nur morgens in der Frühe und abends bei Sonnenuntergang statt und ist bei feuchtwarmer Luft am ertragreichsten; doch gehört ein sicherer Schütze dazu. Man findet die Waldschnepe besonders in den buschigen Märdern der Laubholzwaldungen, wo sie ihre Nahrung in der mit altem Laub bedeckten Erde sucht, Waldungen, die hier auf der Anhöhe häufig anzutreffen sind.

— (Zu den Eisbrecharbeiten.) Befanulich waren im vergangenen Jahre vom Herrn Oberpräsidenten Dr. Götzer Verhandlungen eingeleitet über Aufbringung der Kosten für die Eisbrecharbeiten. Der Staat sollte einen Teil übernehmen und der Rest von den angrenzenden Gemeinden, Deichverbänden, nach Maßgabe der aufgeborenen Strecken ihres Bezirkes aufgebracht werden. Allgemein wurde die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Eisbrecharbeiten anerkannt. Ein Theil der Adjunkten, u. a. auch Thorn, erklärte sich zur Zahlung der Kosten nach dem aufgestellten Modus bereit, während ein anderer Theil die Vertheilungsart für nicht richtig hielt. Es wurde angeführt, daß auch das Sinterland

Durch die Balkanstaaten nach Jerusalem. *)

Von Wolf von Mezich-Schilbach.

(Originalberichte.)

Athen, 11. März.

II. Piräus und Athen.

Vier volle Tage bin ich nun schon in der Hauptstadt des Hellenenreiches; da aber nur zweimal in der Woche eine durchgehende Postverbindung mit Deutschland besteht, so mußte ich bis auf diesen Tag alle meine Eindrücke im Busen still bewahren. Es hätte ja doch nichts genügt, wären diese Zeilen früher zur Post gelangt. Die Entwicklung der Dinge meldet der Draht ohnehin in die Heimat, und um zu einem Stimmungsbilde zu gelangen, genügen doch am Ende wenig Stunden hier nicht, wo sich von Tag zu Tag mit der wechselnden Lage auch die äußere Physiognomie der Stadt ändert; denn die Griechen sind gleich ihren Urborderen noch heute ein durchaus politisches Volk. Wie durch geheimnißvolle Kanäle scheinen sich von Straße zu Straße, von Haus zu Haus die jeweiligen Geschehnisse der Allgemeinheit mitzutheilen.

Doch, ich will der Reihe nach von meinen Erlebnissen erzählen, die ich hatte, seit ich im Piräus wieder festländischen Boden nach 96stündiger Seefahrt betrete.

Unser Dampfer, der volle neun Stunden vor Anker liegen blieb, ehe er seine Fahrt nach Konstantinopel forsetzte, war für diese Zeit nahezu von allen seinen Passagieren verlassen worden; wollte doch jeder wenn auch nur die kurze Frist eines Aufenthalts von Stunden dazu benutzen, sich möglichst aus eigenem Augenschein ein Bild von dem Leben und Treiben zu machen. Nur die Türken blieben alle an Bord; ihre Lands-

leute in Korfu hatten sie mit gutem Grund gewarnt, sich nicht auf hellenischem Boden blicken zu lassen. Schon in Korfu war es nicht thunlich, sich des Abends auf den Straßen mit dem Fez auf dem Kopfe sehen zu lassen, wie viel weniger im Piräus, und nun gar erst in Athen.

Mit der Gepäckrevision gings hier am Piräus recht flott von statten. Es war da gerade wieder eins der zahlreichen Extrablätter brillend ausgerufen und reizend abgesetzt worden, und da hatten denn die Herren Zollbeamten wahrhaftig mehr zu thun, als in fremder Leute Koffern zu wühlen. Kurz, man konnte gehen, wie man gekommen. Der Herr Vorstand des Zollamtes las gerade die neuesten Depeschen mit hoherhobener Stimme vor, und aller Augen hingen an seinen Lippen. Also weiter! —

Nach einer kurzen „Symphonie“ mit dem Koffelentker fuhr ich vom Piräus nach Athen hinauf. Der Leser wird sich nicht recht vorstellen können, was eine Symphonie zwischen einem Reisenden und einem Droschkentritscher ist, nun, so nennt man hier die übliche Auseinandersetzung wegen des Preises, zu deutsch die „Aushandlung“. Daß es bei solcher Symphonie stets einige Mißtöne giebt, kann sich jeder denken, der nur einen annähernden Begriff von der Unverschämtheit hat, mit der ein echter Balkare einem Ausländer gegenüber die üblichen Preise um ein vielfaches in die Höhe schraubt, um nur sehr langsam wieder auf einen annehmbaren Preis herunterzugehen.

Zwischen dem Piräus und der Hauptstadt besteht seit langem schon eine Bahnverbindung; ich zog es jedoch vor, mich auf der Fahrstraße dem Ziel meiner Reise zu nähern, um gleich hier am Piräus und gleichsam am Lande meine Beobachtungen machen zu können. Im Hafen herrschte große Begeisterung; es ging eben wieder ein Truppen-transportschiff an die türkische Grenze ab, und was nur abkommen konnte, war herzugelant, den scheidenden Streitern ein „Zito“ (Er soll leben!) auf die Reise nachzurufen.

Das gab denn eine ganz imposante Kundgebung, wie sie sich übrigens von der Stunde meiner Ankunft bis zur Zeit, wo diese Zeilen zur Post gelangen, täglich wohl zehnmal wiederholte, nicht gerade am Piräus, aber allerwegens in den Straßen der Stadt und namentlich vor dem königlichen Schloße.

Kaum hatte ich diese erste Kundgebung nationaler Begeisterung mir mit angesehen und aus nächster Nähe angehört — auch mein Rutscher schwang seine Peitsche und rief brillend sein Zito wie tausend Achäer —, so gewahrte ich schon ein zweites Bild von durchaus kriegerischem Charakter. Zwei Kerle hatten seitab vom Wege ein ganzes Lager von Schießwaffen unter freiem Himmel etablirt, und von allen Seiten liefen ihnen Käufer zu, die für billiges Geld sich hier fürs Vaterland bewaffneten. Wohin man blickte, war alles bereit, in den Krieg zu ziehen, sprach alles nur von den Thaten, die sie zu thun gedachten, wenn endlich das „erlösende“ Wort: „Auf über die Grenze!“ gefallen sein würde.

Wenige Stunden erst in Athen, konnte ich doch schon Zeuge einer ganzen Reihe weiterer, die nationale Begeisterung und die kriegsfröhliche Stimmung der Hellenen darthnender Kundgebungen sein: Da zieht, ein Fahnen-träger voran, eine Schaar Freiwilliger vor das Schloß des Königs, um mit Zito-Rufen, Gesang und schließlich gar mit einem nationalen Reigen dem Landesherren die Anerkennung zu zollen für seine Haltung. — Ja, plötzlich ist man durchaus für den König, und selbst Blätter der hier besonders rücksichtslos auftretenden Opposition gestehen, „unter Thränen“, möchte man sagen, ihr Unrecht gegenüber Georgios I. ein. Der König war gewiß zu keiner Zeit so populär im Lande wie jetzt. „Wir haben ihm Unrecht gethan“, sagt die „Afti“, „aber das soll nicht wieder geschehen; wir werden dem Könige nicht vergeßen, wie er sich in diesen Tagen als wahrhafter Vater des Volkes gezeigt hat!“

Im übrigen ist das Verhältnis zwischen Volk und Herrscherhaus hier ein ganz

einzigartiges. Im Grunde ihres Herzens sind 90 Prozent aller Hellenen Demokraten, und von den Männern der sog. Intelligenz kann man wohl kühnlich sagen, daß ein guter Theil der Ansicht ist, der König sei so im Grunde ein Urvpator, dessen Stellung sie selbst oder diesen und jenen Verwandten und Freund von der ihm zukommenden Präsidentenstelle verdrängt. Auch sonst spricht man vom Hofe hier garnicht in einer Weise, wie das sonst in monarchischen Staaten üblich ist. Man kritisiert hier in Athen munter darauf los, und wenn man still den Urtheilen lauscht und sich fragt: „Ja, was soll denn der König eigentlich thun, um es auch nur einem guten Theil seines Volkes und vor allem den Athenern Recht zu machen?“ dann kommt man beim allerbesten Willen zu keinem Ergebnis.

Zur Zeit freilich hat der König die rechte Haltung getroffen, doch auch nur deshalb, weil die Tagesfragen alle miteinander vergeßen sind und nur die eine geblieben ist: die Kretafrage. Gestern und vorgestern sprach noch alles vom Kriege, und stündlich wurde die Abreise des Kronprinzen nach Larissa erwartet, wo das von ihm befehligte III. Armeekorps sich versammelt. Ich hielt es darum für angezeigt, mir für alle Fälle die Möglichkeit zu sichern, mit dem Stab des Prinzen und dem letzten Bataillon, das hier noch zurückgeblieben ist, auf den Kriegsschauplatz abzureisen zu können. Zu meiner Freude bekomme ich soeben die Antwort, daß mein Wunsch dem Prinzen mitgetheilt sei und daß er sich wohlwollend zu meinem Plane geäußert. — Die Abreise wird aber wohl unterbleiben, denn offenbar leiten sich die Verhandlungen zwischen Griechenland und den Mächten auf Grund gegenseitiger Nachgebens ein; und wenn gestern das Tagesgespräch die Abreise des Prinzen war, so ist es heute die „Ankunft der Schiffe“ im Piräus, nämlich der Schiffe der Mächte; im Ausland nennt man dies die Blockade, aber dies häßliche Wort im Ohr der Hellenen vermeidet man hier geflissentlich.

*) Infolge der Hundertjahrfeier, die in den letzten Tagen den größten Theil des Raumes der Zeitung beanspruchte, mußte mit dem Abdruck der Briefe unseres Berichterstatters, von denen uns bereits mehrere vorliegen, bis jetzt gewartet werden. Die eingegangenen Briefe gelangen jetzt schnell nach einander zum Abdruck. D. Red.

von den Eisbrecharbeiten Vortheil habe, da für dasselbe durch das schnelle Abschmelzen des Eises eine bessere Vorrichtung geschaffen werde. Es wurde noch hervorgehoben, daß bei der Vertheilung der Kosten auch der Werth der geschützten Ländereien in Betracht gezogen werden müsse. Infolge dieser Einwendungen wurde im vorigen Jahre eine Einigung nicht erzielt. Die Verhandlungen werden jetzt wieder aufgenommen und voraussichtlich zu einem guten Ergebnis geführt werden.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Hirschfeld, Dr. Rosenbergl, Amtsrichter Erdmann, Gerichtsassessor Haesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Kranje. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Bahr. Neben verschiedenen Berufungssachen kam gestern die Strafsache gegen den Maurer Anton Gawronski und den Bautechniker Stanislaus Raciniowski aus Thorn wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und versuchten Betruges zur Verhandlung. Während der Zeit vom 8. bis 13. Februar d. J. wurde der Angeklagte Gawronski aus Anlaß der Erkrankung eines Postbeamten ausnahmsweise bei dem kaiserlichen Postamt hier selbst beschäftigt. Seine Hauptbeschäftigung bestand im Abstemeln der Briefschaften. Am 12. Februar wurde er aber auch mit einem Gilbriebe nach einem Sotel geschickt. Auf dem Rückwege von dort übergab ihm ein Dienstmädchen 4 mit Freimarken versehene Briefe. Er legte diese Briefe in eine Lebertasche und ließ sie bis nach Beendigung des Dienstes darin liegen. Alsdann entnahm er die Briefe der Tasche, löste die Marken von denselben ab und eignete sich diese an, während er die Briefe in den Ofen warf. Tags darauf war Gawronski beim Abstemeln von Postanweisungen beschäftigt. Unter den Postanweisungen befand sich auch eine solche an den Wirtshausbesitzer Kuttner hier selbst über 41 Mark. Diese steckte Gawronski zu sich in die Tasche und übergab sie während der Mittagszeit dem Zweitangelegten Raciniowski, mit dem er auf der Straße zusammentraf. Beide begaben sich in eine Kneipe, und hier füllte Raciniowski, nachdem ihm Gawronski über

die widerrechtliche Aneignung Mitteilung gemacht hatte, auf der Rückseite der Postanweisung die Quittung aus, indem er den Namen Kuttner über die Quittung setzte. Alsdann gingen sie nach dem Postamt, um das Geld abzuholen. Raciniowski trat an den Schalter heran, während Gawronski vor der Thüre stehen blieb. Der abfertigende Beamte bemerkte den beabsichtigten Betrug und ließ sich mit Raciniowski in ein Gespräch ein, in welchem Raciniowski angab, daß er die Postanweisung von dem draußen wartenden Gawronski erhalten habe. Gawronski war im wesentlichen geständig; Raciniowski hingegen bestritt, sich schuldig gemacht zu haben und behauptete, daß er die Quittung auf der Postanweisung nur zum Schein geschrieben und mit Gawronski nach dem Postamt gegangen sei, um die Handlungsweise des letzteren aufzudecken. Er führte ferner an, daß er den Postbeamten nach Ueberreichung der Postanweisung auch sofort darauf aufmerksam gemacht habe, daß die Quittung gefälscht sei. Diese letztere Behauptung wurde durch die Beweisaufnahme auch erwiesen, weshalb die Freisprechung des Raciniowski erfolgte. Gegen Gawronski dagegen lautete das Urtheil auf sieben Monate Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinz Wartmann in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis einschl. 20. März 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Kaufmann Otto Herrmann, S. 2. Arbeiter Leopold Farchmin, T. 3. Bizefeldweber im Inf.-Regt. 61 Karl Kornblum, T. 4. Käsehändler Julius Much, S. 5. Maurer Johann Biszewski, S. 6. Drochsenbesitzer Jakob Marx, S. 7. Arbeiter Christian Dahm, T. 8. Restaurateur Jakob Belazny, S. 9. Maurergehülfe Johann Stasiorowski, S. 10. Schuhmacher Julius Lange, S. 11. Bizewachmeister im Infanterie-Regiment Gottlieb Schütz, T. 12. Schneider Peter Zegarski, T. 13. Schuhmacher Franz Stendel, T. 14. Kaufmann Karl Siller, T. 15. Tischler Franz Jacewicz, T.

b. als gestorben:

1. Franz Walczak, 2 J. 6 M. 12 T. 2. Rentier Joseph Dziarnowski, 79 J. 11 M. 23 T. 3. Mehl-

verkäufer Hermann Hilgendorf, 42 J. 10 M. 4 T. 4. Wilhelm Gustav Bunsch, 1 J. 4 M. 9 T. 5. Konstantia Bronikowski, 14 J. 6. Gertrude Schönrock, 4 M. 27 T. 7. Arbeiter Ferdinand Köhler, 64 J. 9 T. 8. Schuhmacherlehrling Wladislaw Brhlinski, 18 J. 3 M. 19 T. 9. Wily Bandel, 11 M. 4 T. 10. Schneidermeister Theodor Ferdinand Klmann, 60 J. 5 M. 10 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Seizer Peter Heinrich Dunder und Auguste Dorothea Mangels, beide Altona. 2. Nittergutsbesitzer Arthur Stephan-Ober-Johnsdorf und Margarethe Claaf. 3. Arbeiter August Hermann Heinrich Schallack und Bertha Elisabeth Auguste Lemke, beide Stettin. 4. Arbeiter Christian Friedrich Wilhelm Carl-Calbe (Saale) und Emma Louise Treischer-Vernburger Vorstadt, Calbe. 5. Arbeiter Heinrich August Kummerfeld-Stolbe und Sophie Karoline Katharina Lembrecht-Neumünster. 6. Maurer Johann Makowski und Johanna Nischewski, beide Neu-Weißhof. 7. Schlosser Emil Ernst August Ludwig Jülsdorf und Rosalie Albertine Emilie Quade, beide Kolberg. 8. Arbeiter Hermann Ferch und Emma Marzhnski.

d. ehelich verbunden:

1. Tischler Martin Stawidowski mit Helene Bette. 2. Lokomotivführer Otto Doppelstein-Lobens mit Ida Krueger. 3. Ober-Telegraphen-Assistent Hermann Pohl mit Wwe. Klara Baermann geb. Werk.

Berlin, 24. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 385 Rinder, 8048 Schweine, 1944 Kälber, 1354 Hammel. — Vom Rinderantrieb blieben etwa 100 Stück unverkauft. 3. 40—45, 4. 33—38 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt. 1. 49, ausgefuchte Posten darüber; 2. 47—48, 3. 44—46 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 55—59, ausgefuchte Waare darüber; 2. 48—52, 3. 40—45 Mk. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fanden etwa 1000 Stück Käufer. 1. 46—48, Lämmer bis 50, 2. 42—44 Mk. pro Pfund Fleischgewicht.

Thorner Marktpreise vom Mittwoch den 24. März.

Benennung	Menge	Preis	
		100 Stk.	1000 Stk.
Weizen	100 Stk.	11 50	16 50
Roggen	"	10 50	11 00
Gerste	"	7 50	12 50
Hafer	"	11 50	12 50
Stroh (Nicht-)	"	4 00	—
Heu	"	6 00	—
Erbsen	"	9 00	9 50
Kartoffeln	50 Stk.	1 80	2 00
Weizenmehl	"	7 80	15 60
Roggenmehl	"	6 20	9 60
Brot	2 1/2 Stk.	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Stk.	1 00	—
Bauchfleisch	"	—	90
Kalbfleisch	"	—	60
Schweinefleisch	"	—	1 00
Geräucherter Speck	"	—	1 40
Schmalz	"	—	1 40
Hammelfleisch	"	—	90
Eibutter	"	—	1 60
Eier	Schock	2 40	—
Krebse	"	—	—
Male	1 Stk.	—	—
Pressen	"	—	60
Schleie	"	—	1 00
Sechte	"	—	80
Karanchen	"	—	—
Barische	"	—	—
Zander	"	—	—
Karpfen	"	—	—
Varbinen	"	—	—
Weißfische	"	—	50
Milch	1 Liter	—	12
Petroleum	"	—	20
Spiritus	"	—	1 40
(denat.)	"	—	35

Der Wochenmarkt war mit Zufahren von Landprodukten, Fleisch, Fischen und Geflügel gering besetzt. Es kosteten: Äpfel 15—25 Pf. pro Bfd., Bitten 3,50—5,00 Mk. pro Stück, Gänse 3,50—4,00 pro Stück, Hühner, alte 1,50—1,75 Mk. pro Stück, Tauben 80 Pf. pro Paar.

Parzellirung

des **Rittergutes Hohenhausen**
Kreis Thorn, Bahnhof Damerau.

Das Rittergut Hohenhausen mit den Vorwerken Berghof und Gniazdowo (Baustation Damerau) ca. 3600 Morgen Areal Acker, Wiesen, Plantagen, dem dazu gehörigen hochherrschastlichen Wohnhause, geräumigen Wirtschaftsgebäuden, herrlichen Park- und Gartenanlagen, werde ich in beliebig großen Parzellen verkaufen und habe ich hierzu einen Termin am **Montag den 29. März cr.** von vormittags 9 Uhr an auf dem Gutshofe in Hohenhausen anberaumt, zu dem ich Kauflustige mit dem Hinweis freundlichst einlade, daß eines jeden Wunsch bezüglich Einteilung und Lage der Pläne möglichst berücksichtigt werde.

Ich beabsichtige **3 Haupt-Güter** zu bilden, zu denen die erforderlichen Gebäude vorhanden: 1. Hohenhausen mit 800 bis 1000 Morgen, 2. Berghof mit 500 bis 600 Morgen, 3. Gniazdowo mit 300—350 Morgen.

Für diese 3 Güter wird das nötige lebende und todt Inventar auf Wunsch beigegeben.

Die in der Niederung liegenden 650 Morgen großen Pläne bringe parzellenweise zum Verkauf und die daselbst gelegenen Wiesen werden nur theilweise zu obigen 3 Gütern vertheilt.

Der zum Rittergute Hohenhausen gehörige Acker, in höchster Kultur stehend, zum größten Theil vortreflich bewährter Zuckerrübenboden, gehört bekanntlich zu den tragfähigsten und dankbarsten Bodenklassen der Provinz, ebenso die Wiesen zu den üppigsten der Niederung.

Die Verkaufsbedingungen stelle ich außerordentlich günstig und belasse die Restkaufgelder auf die kleineren Parzellen zu 3 1/2 % Zinsen p. a. 10 Jahr fest und zu 3 % auf gleiche Dauer bei den drei Hauptgütern.

Die Bewirthschaftung der Grundstücke ist nach allen Seiten eine äusserst bequeme, durch gute Fabrikstraßen gesichert.

Zu näheren Mittheilungen bin ich schon jetzt schriftlich bereit. Besichtigung gern gestattet, man wende sich deshalb an den Gutspächter Herrn Richter auf Hohenhausen.

Philipp Isaacsohn,
Berlin W., Potsdamerstr. 134 B.

Selben Oberndorfer Runkelrübenjamen
in bester Qualität, pro Ztr. 11 Mk., pro 100 Ztr. 1000 Mk. offerirt ab hier

M. Templin,
Bismarck-Thorn I.
Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1 April zu verm. Käfers Galmesstr. 6, I.

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant,

Serberstraße Nr. 35,
Besen u. Bürsten,
empfehlen

Hohhaar-, Borsten- und Pfaffen-Besen, Handseger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnenbürsten, Teppichbesen, Teppichhandseger, Kartatzen, Wischbürsten, Reidebürsten, Möbelbürsten, Möbellocher, Kops-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelseifen, Kämme in Büffelhorn, Eisenbein, Schildpatt und Horn etc. in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Die Tuchhandlung

von **Carl Mallon, Thorn,**
Altstädter Markt Nr. 23,
empfehlen

Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe
in guten Qualitäten, neuen Farben u. Mustern.
Hamngarn- und Tuchstoffe für Konfirmandenanzüge.
Abtheilung für seine Herrenschneiderei nach Maßbefellung.

Sänfeschlaffedern

mit den Damen habe ich abzugeben u. ver. Postpakete, enth. 9 Pfund netto, à Mk. 1,40 per Pfund, dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) mit Mk. 1,75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einwendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller,
Stolz in Pommeren.

Zur Confirmation

empfehlen
Karten und Andenken

Justus Wallis,
Breitestrasse.



S. Meyer, Thorn,
Strobandstraße 17.

Ein noch gut erhaltener Blumentisch

ist billig zu verkaufen
Breitestraße 33, I.

Lose

zur 1. Ziehung der **II. Weseler Geldlotterie** (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, 1/4 à 7 Mk., 1/2 à 3,50 Mk.
zur 4. **Berliner Pferde-Lotterie**, Ziehung am 13. und 14. April cr., à 1,10 Mk.;
zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10 Mk.;
zur **Königsberger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 26. Mai cr., à 1,10 Mk.
zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“.

Wichtig

für Maschinenbesitzer:

Daar-Treibriemen, Baumwoll-Treibriemen, Kernen-Riemen, Maschinen-Dele, Konfistente Maschinenfette, Hart- u. Gummischläuche, Armaturen, Schmierbüchsen, Gummi- u. Asbest-Packungen, Lokomobil-Decken, Drechsmaschinen-Decken, Napsbläne, Kieselguhr - Wärmeschutzmasse zur Bekleidung von Dampfketten und Röhren empfehlen

Hodam & Ressler,
Danzig.

Herren-Garderoben

in größter Auswahl.

H. Tornow.

Frisire Damen

in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Saararbeiten
werden billig und sauber ausgeführt.

Pelz- u. wollene Sachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen.

O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestr. Nr. 5.
Etwasige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Weseler Geld-Lotterie, Hauptgewinn Mk. 150 000, Ziehung am 8. April cr., 1/4 Los Mk. 7, 1/2 Los à Mk. 3,50;
Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 13. April cr., Loje à Mk. 1,10;
Königsberger Pferde-Lotterie, Loje à Mk. 1,10
empfehlen **Oskar Drawert, Thorn.**
Dominium **Dnoszewo** hat 100 Centner

Saatgerste

im vergangenen Jahre aus Sachsen bezogen, abzugeben.

L. Puttkammer, Thorn,

empfehlen

Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Leinen und Drillische für Marquisen.



Als Geschenk zu betrachten.
Wo ist die Schwiegermutter?
Nebenstehendes Bezirbild ist herauszuschneiden und der Umriß der zu suchenden Figur möglichst deutlich mit Tinte nachzusetzen.
Jeder, der nebenstehendes Bezirbild richtig findet, sowie 25 Pf. in Briefmarken einwendet, erhält als Geschenk gratis das soeben erschienene, äußerst humorvolle Buch:
Ernst und Paune
von **Johannes Vanterborn.**
(Ladenpreis 1,50 Mk.)
Großartig geeignet zum Vortrag in jeder Gesellschaft. Es wird dringend um genaue Adresse gebeten.
Alle Einsendungen sind zu richten an die **Berlagsanstalt, Kiel, Holtenerstraße Nr. 45,**
Fernsprecher 343.

Gebrannter Caffee,

per Bfd. 80 Bfg.,
per Bfd. 1 Mart.
Julius Mendel.

Confirmationskarten, Gesang- u. Widmungsbücher, Spruchtafeln, Osterkarten.

Albert Schultz,
Elisabethstrasse 10,
Altstadt, Markt 18.

Mieths-Kontrakt-Formulare,

sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgegedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Tanzunterricht.

Am 4. April bin ich in Thorn 2 Tage und nehme in **Thorner Hof** Anmeldungen zu dem gleich nach Ostern beginnenden **Tanzkurs für Erwachsene und Kinder** entgegen.
Elise Fank, Balletmeisterin
in Posen, Vitoriastr. 21.

Sprungfähige Bullen

aus der hiesigen, über 30 Jahre reingezüchteten Holländerherde und von Heerdbuchführern stammend, stehen zum Verkauf in **Dom. Grotziano** bei Montowo.

2 möbl. Zimmer m. Burschengelaß vom 1. April zu vermieten.
Gerberstraße Nr. 18, I.

Eulmerstr. 26 ein möbl. B. f. 12 Mk. z. v. Läden und kleine Wohnungen zu verm. bei **S. Blum**, Eulmerstr. 7.
Möbl. Wohnung nebst Burschengel. zu vermieten. Bachstraße 15.
1 kl. möbl. Zimmer mit guter Pension v. 1. April billig zu haben.
Gerechtheitr. 2, I.
1 Zimmer nebst Kabinett mit auch ohne Burschengelaß zu vermieten. Bachstraße 14, I Tr.
Ein möbl. Zimmer zu vermieten. **Gerkenstr. 10.**

Zwei möbl. Zimmer nebst Burschengelaß mit oder ohne Pension zu vermieten. **Koppenfussstr. 31, 2 Tr.**
Eulmerstr. 26, II. Wohn. f. 40 Zhl. z. verm.
In meinem Hause Bachstraße 17 ist die von Herrn Hauptmann Schmidt zur Neddin innegehabte Wohnung vom 1. April ab zu vermieten. **Soppart, Bachstr. 17.**
2 gut möbl. Zimmer, eventl. Burschengelaß zu verm. **Schillerstr. 6, II.**
Wohnung von 5-6 Zimmern gesucht mit Nebengelaß und Stallung. Off. unter 100 X. nach Hotel „Schwarzer Adler“.

1 großer Laden

mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu verm. Heiligegeiststr. 13.

Wohnung,

3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, **Althadi, Markt 5,** neben dem **Arnsdorf**, sofort oder per später zu vermieten.

Möbl. B. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.
1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermieten.
W. Zielke, Coppenfussstr. 22.

Freundliche Wohnungen

4 Zimmer u. Zubehör zu vermieten. **W. o. d. er**, gegenüber der Mädchen-schule. Zu erfragen bei **Steinkamp.**
Eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort oder 1. April zu verm. **Breitestr. 39.**